

Historische
Nachricht/

Wie sich die Zuverpflegung der
Armen und Erziehung der Jusz
gend in Glaucha an Halle
gemachte Anstalten veranlasset/ ei
nes aus dem andern gefolget/ und
das ganze Werck durch Göttlichen
Seegen von A. 1694. bis. A. 1697.
im Monath Junio fortgesetzt
und eingerichtet sey.

Zum Preis der treuen Vorsor
ge Gottes/ zur Erweck- und Stär
kung des Vertrauens auf Gott
und wahrer Christlicher Liebe
entworffen

Von

M. Aug. Hermann Francken/

Gr. & OO, LL, P.P und Past. zu Glaucha
an Halle.

Im Jahr 1697.

*Spitzbüchlein
des
Herrn Philipp*

*Das ist ein Buchlein
das die heyligen
Wörter Gottes
in dem alten
und neuen
Testament
enthaltet
und die
bedeutung
der selben
erkläret
und die
einigkeit
des Gottes
lehret
und die
einigkeit
der heiligen
Geistlichen
Kirche
erkläret
und die
einigkeit
des Menschen
erkläret
und die
einigkeit
des Lebens
erkläret
und die
einigkeit
des Todes
erkläret
und die
einigkeit
des Jammers
erkläret
und die
einigkeit
des Jammers
erkläret
und die
einigkeit
des Jammers
erkläret*



Zag
zugl
die
abfo
mein
barf
fam
dara
mein
häuf
eine
aus
daß
sey/
und





§.II.

Es war vormahls in Halle so wohl als in Glaucha vor Halle gewöhnlich / daß die Leute einen gewissen Tag bestimmten / an welchem die Armen zugleich für ihre Thüren kommen / und die Almosen also wöchentlich einmahl abfordern solten. Weil nun solches in meiner / als Pastoris zu Glaucha / Nachbarschaft des Donnerstags geschah / so kamen die armen Leute von sich selbst darauf / daß sie an eben dem Tage vor meiner Thür zu gleichem Ende sich häufig versammelten. Ich ließ ihnen eine Zeitlang vor der Thüren Brod austheilen; bedachte aber bald dabey / daß dieses eine erwünschte Gelegenheit sey / denen armen Leuten / als bey welchen

a 2 mehrens

mehrentheils grosse Unwissenheit zu
 seyn / und viele Bosheit vorzugehen
 pfleget / auch an ihren Seelen durchs
 Wort Gottes zu helfen. Daher / als
 sie einmahl auch vor dem Hause auf
 die leibliche Almosen warteten / ließ ich
 sie alle ins Haus kommen / hieß auf die
 eine Seiten die Alten / auf die andere das
 junge Volck treten / und fing alsofort
 an / die Jüngern freundlich zu fragen
 aus dem Catechismo Lutheri von dem
 Grunde ihres Christenthums / ließ die
 Alten zuhören / brachte mit solcher
 Catechisation nur etwa eine Viertel
 Stunde zu / beschloß mit einem Gebet /
 und theilte darauf nach Gewohnheit
 die Gaben aus mit beygefügter Vor
 stellung / daß sie also künfftig allezeit das
 Geistliche und Leibliche zugleich haben
 solten / und ermahnete sie / allezeit des
 Donnerstags auf gleiche Weise in mei
 nem Hause zu erscheinen / welches sie
 denn

den
 fang
 solch
 fand
 fang
 ihre
 ich v
 sen /
 werd
 Chr
 schr
 daß
 alle
 liche
 aber
 ihre
 ten
 Auf
 schä
 Bo



Denn auch thäten. Dieses ist zu Anfang des 1694sten Jahres angefangen.

§. II.

Weil ich nun bey dem armen Volck solche grobe und greuliche Unwissenheit fand/ daß ich fast nicht wuste/ wo ich anfangen solte/ ihnen einen festen Grund ihres Christenthums beyzubringen/ bin ich von solcher Zeit her bekümmert gewesen/ wie ihnen nachdrücklicher geholffen werden möchte/ wohlertwegend/ daß dem Christlichen und gemeinen Wesen ein sehr grosser Schade daraus entstehe/ daß so vieles Volck als das Vieh ohne alle Wissenschaft von Gott und Göttlichen Dingen dahin gehet/ insonderheit aber/ so viele Kinder wegen der Armuthe ihrer Eltern weder zur Schulen gehalten werden/ noch sonst einiger guten Aufzuehung genieessen/ sondern in der schändlichsten Unwissenheit und in aller Bosheit aufwachsen/ daß sie bey zunehmenden

menden Jahren zu nichts zu gebrauchen
 seyn/ und daher sich auf Stehlen/ Raub
 ben/ und andere böse Thaten begeben.
 Wenn man gleich gedachte/ die Kinder
 zur Schulen zu halten/ und ihnen das
 wöchentliche Schul-Geld zu reichen/ so
 befand sich / daß sie zwar das Schul-
 Geld richtig abforderten/ aber entweder
 nicht in die Schule giengen / oder doch
 keine Besserung dadurch von sich spü-
 ren ließen.

§. III.

Hierzu kam/ daß mir die Noht derer
 Haus-Armen/ die sich von dem öffentli-
 chen Almosen-Sammeln enthalten /
 sehr zu Herzen gieng / sonderlich / da so
 viele ein gut Vertrauen zu mir fasseten/
 daß ich ihnen in ihrer Noht beystehen
 würde/ solches aber in meinem Vermö-
 gen nicht war / und daher wol einige ein
 Mißtrauen schöpfften / gedenckende /
 daß man zwar viel von der Liebe predigte/
 aber

aber
 Der
 urth
 man
 Der
 dara
 woll
 sen/
 len
 solle
 einig
 Alm
 Stuc
 frey
 chen
 se N
 Tha
 der
 C
 ne d
 wer

aber selbst keine Liebe an ihnen bewiese. Denn die Menschen sind geneigter zu urtheilen/ als die Umstände/ in welchen man stehet zu erwegen; und wann von der Liebe geprediget wird/ lernen sie eher daraus/ daß sie anderer Liebe geniessen wollen/ als daß sie selbst die Liebe beweisen/ oder doch andern um der Liebe willen ohne Noth nicht beschwerlich seyn sollen. Den Haus = Armen nun auf einige Weise zu dienen/ kauffte ich eine Almosen = Büchse/ ließ bey Christlichen Studiosis und andern Leuten/ die sich freywillig dazu verstanden/ solche wöchentlich herumgeben/ und kam auf diese Weise etwa wöchentlich ein halber Thaler ein/ welches ich zu Versorgung der Haus = Armen zu Hülffe nahm.

§. IV.

Es währete aber nicht lange/ so schien diese Büchse einigen beschwerlich zu werden/ und kam so wenig ein/ daß es sich

der Mühe fast nicht verlohnete/ sie noch
 ferner herum zugeben / sonderlich / da
 man dieselbe niemanden offerirte/ als
 wo man sich eines guten Willens versis-
 chert hielte/ solche aber am wenigsten das
 Vermögen dazu hatten/ und die Reichen
 von ihrem Überfluß nichts darzu gaben/
 wie mans auch von ihnen nicht begehres-
 te/ dieweil sich keine Kennzeichen einis-
 ger wahren Verleugnung an ihnen zeis-
 geten/ ob wohl einige dererselben das
 Ansehen haben wolten/ als ob sie sonders-
 liche Liebhaber des Wortes Gottes
 wären.

§. V.

Daher stellete ich dieses gar ein/ ließ
 aber in der Wohn-Stuben des Pfarr-
 Hauses eine Büchse fest machen/ und
 oben drüber schreiben: 1. Joh. 3. v. 17.
 So jemand dieser Welt Güter hat/
 und siehet seinen Bruder darben/
 und schlerst sein Hertz für ihm zu /
 wie

wie
 ihm
 jegli
 mit
 nen
 Die
 und
 ten
 Her
 So
 gen/
 cket
 gen
 ses
 tiger
 gese
 daß
 auf
 such
 we

wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Und drunter 2. Cor. 9/7. Ein jeglicher nach seinem Willkür/ nicht mit Unwillen oder Zwang/ denn einen frölichen Geber hat Gott lieb. Dieses solte die jenigen/ so bey mir auss und cingiengen/ oder von andern Orten zu mir kämen/ selbst erinnern/ ihr Herz gegen die Armen aufzuschließen. Solches ließ Gott auch wohl gelingen/ daß ich von dem/ was hinein gesteckt ward/ den Armen besser besprinsgen konte als vorhin/ wiewohl auch dieses nicht hinreichete/ denen Nothdürfftigen nach Wunsch zu dienen. Dieses geschah zu Anfang des 1695. Jahres/ daß ichs mit dieser Büchse anfieng.

§. VI.

Und also hab ich eine geraume Zeit auf diese und andere Art und Weise versuchet/ wie die Armen recht versorget werden könten/ es hat aber auf keine

Weise gelingen wollen/ zum wenigsten
 hat sichs nie der Mühe verlohret. End-
 lich ist's auf einmahl wohl gelungen/ und
 alles wohl von statten gegangen. Denn
 G. Dtt siehet wohl das Verlangen der
 Elenden/ und die Bekümmerniß seiner
 Knechte/ und erhöret ihr Gebet/ aber
 man muß sich gedulden/ bis seine Stun-
 de komme. Dann thut er mehr als wir
 gewünschet/ gebetet/ oder gehoffet ha-
 ben. Darum soll keiner den Muht sine-
 cken lassen/ der etwas gutes intendiret/
 wenns nicht sofort nach seinem Wunsch
 erget. Beten und auf die Güte des
 H. Errn hoffen/ ist ein köstlich Ding.
 Ehe ich noch erwehnter massen die Arz-
 men-Büchse in der Pfarr- Wohnung
 befestiget/ jedoch nur einige Tage vor-
 her/ kam ich gleich als von ohngefahr
 bey die Bibel/ und laß die Worte 2. Cor-
 inth. 9/ 8. G. Dtt kan machen/ daß
 allerley Gnade unter euch reichlich
 sey/

sey/
 Gn
 ley
 bekü
 dach
 Ich
 gut
 hät
 und
 sen.
 ich
 chen
 befl
 Arn
 nien
 jemo
 so
 erin
 vor
 che
 G
 ene

sey/ daß ihr in allen Dingen volle
 Gnüge habt/ und reich seyd zu aller-
 ley guten Wercken. Diese Worte
 bekümmerten mein Herz/ denn ich ges-
 dachte: Wie kan Gott machen?
 Ich wolte gern manchem Armen
 gutes thun/ wenn ich was dazu
 hätte. Nun muß ich manchen leer
 und ohne Hülffe von mir gehen las-
 sen. Etliche Stunden darauf kriegte
 ich ein Schreiben von einem Christli-
 chen Freunde/ der sich sehr schmerzlich
 beklagete/ daß er mit den Seinigen in
 Armuth verderben müste/ er wolle von
 niemand mehr etwas borgen/ wolle ihm
 jemand etwas umb Gotteswillen geben/
 so wolle ers mit Danck annehmen. Da
 erinnerte ich mich dessen/ was ich kurz
 vorher gelesen/ und ward noch mehr sol-
 cher Worte wegen bekümmert/ und zum
 Gebet und Seuffzen bewogen. Bald
 entstand in meinem Gemüht ein An-

schlag/ wie diesem Manne in solcher
 Noht auf eine Christliche Weise / und
 ohne einiges Menschen Beschwerung /
 nachdrücklich beyzuspringen sey. Sol-
 chen Anschlag habe ich unverzüglich
 ins Werck gerichtet / und hat dieselbe Fa-
 milie in einem Jahre auf anderthalb
 hundert Thaler durch solch Mittel emp-
 fangen / und sich der Armuth erwehret.
 Dieses gab mir eine gute Auslegung /
 wie Gott machen könne / daß man
 reich sey zu allerley guten Wercken.

§. VII.

Da ferner etwa ein viertel Jahr die
 Armen-Büchse in der Pfarr-Boh-
 nung befestiget gewesen / gab eine Per-
 son auf einmahl dahinein vier Thaler
 und sechzehn Groschen / da ich dieses in
 die Hände nahm / sagte ich in einer Frey-
 digkeit des Glaubens; Das ist ein ehr-
 lich Capital / davon muß man etwas
 rechtes stifften / ich wil eine Armen-
 Schus

Sch
 spra
 und
 und
 stalt
 kauf
 men
 lich
 ich n
 gebe
 wer
 diese
 wär
 Kin
 Fre
 Die
 wur
 brac
 verk
 weg
 cken
 sech

Schule damit anfangen. Ich besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut/sondern fuhr im Glauben zu/ und machte noch desselbigen Tages Anstalt/das vor zwey Thaler Bücher gekauffet wurden/ und bestellte einen armen Studiosum, die armen Kinder täglich zwey Stunden zu informiren/ dem ich wöchentlich sechs Groschen dafür zu geben versprach/ der Hoffnung/ GOTT werde indessen/ da ein paar Thaler auf diese Weise in acht Wochen ausgegeben wären/ mehr bescheren. Die Bettelkinder nahmen die neuen Bücher mit Freuden an/ aber von 27. Büchern/ die unter ihnen ausgetheilet waren/ wurden nicht mehr als vier wiedergebracht/ die andern Kinder behielten oder verkäuften die Bücher/ und blieben weg. Ich ließ mich das nicht abschrecken/ sondern kauffte vor die übrigen sechzehn Groschen aufs neue Bücher / welche

welche mir die armen Kinder allezeit/
wenn die Schule aus war/ mußten da
lassen/wozu etliche Wochen darnach ein
eigener Schranck gemacht ward/ dare
aus die Bücher bey Anfang der Schule
genommen/ und/ wenn sie aus war/ wiez
der darinnen verschlossen wurden/ wie
es auch noch damit gehalten wird.

§. VIII.

Umb Ostern An. 1695. fing sich die
se Armen-Schule mit so geringen Vors
raht an. Ich destinirte dazu im Somo
mer einen kleinen Sahl für meiner Stu
dier-Stubbe/ und ließ daselbst an der
Wand eine Büchse affigiren mit der
Überschrift: Zur Information der
armen Kinder/ und der dazu nöhtis
gen Bücher und anderer Zugehör.
A. M DC XCV. Unter der Büchse
ließ ich setzen den Spruch Prov. 19/ 17.
Wer sich des Armen erbarmet/ der
leihet dem HErrn/ der wird ihm
wies

wieder gutes vergelten. Auf dem heiligen Pfingst-Fest ward ich von einigen Fremden besuchet/ welche sich über diese neue Anstalt freueten / und zu Fortsetzung des Wercks einige Thaler beytrugen. Auch haben nach der Zeit bißhero einige etwas in diese Büchse gesteckt/ und ist dadurch dem Werck immer einiger Beytrag geschehen.

S. IX.

Bald nach Pfingsten/ da einige von den Bürgern sahen/das die armen Kinder mit allem Fleiß unterrichtet würden/ wolten sie ihre Kinder auch gerne zu eben demselben Informatore thun/und erboten sich ihm wöchentlich für ein Kind einen Groschen zu geben. Daher der Informator täglich insgesampt 5. Stunden informirete/und davor nunmehr sechzehn Groschen wöchentlich empfing. Denen armen Kindern aber wurden wöchentlich zweyebis drey mahl

Allmog

eit /
da
ein
ars
ule
vies
wie

die
ora
ms
tu-
der
der
der
tis
ör.
hse
17.
der
hm
vies

Allmosen ausgetheilet/ damit sie desto lieber in die Schule giengen/ und desto besser in Ordnung gehalten werden könnten. Einige hohe Standes-Personen hörten auswärtig von solcher Anstalt/ und sendeten etwas vom Gelde zum Beytrag/ dazu auch einige Privat-Personen etwas von Einwand sandten/ daß ihnen Hemderlein gemacht werden könnten/ damit sie durch solche Wohlthat bewogen würden/ das Gute desto besser anzunehmen. Und also ward diese Armen-Schule den Sommer über gehalten/ und war die Zahl der Armen- und Bürgers-Kinder / so darinnen unterrichtet wurden/ etwa 50. bis 60. inzwischens konnte doch auch von dem zufließenden Segen Gottes einigen Haus-Armen gutes geschehen.

S. X.

Umb Trinitatis desselben 1695sten Jahres ward auch ein würcklicher Anfang

fanga
ein
worf
biß
segn
der
die
Kno
und
ben
den.

Z
ein
des
mei
Th
mei
ver
los
ball
gez

fang zum Pædagogio gemachet/ davon
 ein besonderer Bericht schriftlich entz
 worffen ist/ wie denn G Dtt das Werck
 biß auf diese Stunde auch herrlich ges
 segnet/und durch dasselbe der Erziehung
 der Armen nunmehr solcher Gestalt
 die Hand geboten wird/ daß die jenigen
 Knaben/ bey welchen man rechtsfähige
 und muntere Ingenia findet/ in demselb
 en zum Studiren können erzogen wer
 den.

§. XI.

Zm selbigen Sommer empfing ich
 ein Schreiben von einer Christl. Stans
 des Person/ in welchem mir ohn alles
 mein Suchen und Hoffen fünffhundert
 Thaler offeriret wurden/ solche nach
 meinem Belieben unter die Armen zu
 vertheilen/sonderlich aber arme Studio
 los dabey zu bedencken. Da mir nun
 bald darauf auch die fünffhunder Thaler
 gezahlet wurden/ merckte ich den offens
 bahren

bahren Seegen Gottes zu dem anges
fangenen Berck/und erlangete dadurch
nicht wenig Freudigkeit in demselben ge
trost fort zu fahren. Weil aber bey dies
ser grossen Beysteure/ die armen Stu
diosi sonderlich bedacht werden solten/
nahm ich bald solche Studiosos, die der
Wohlthat am meisten dürfftig und
wehrt zu seyn schienen/ und gab ihnen
nach Befindung ihrer Nohtdurfft wo
chentlich vier/acht/bis zwölff Groschen/
das mancher armer Studiosus erhalten
ward/der sonst nicht ferner hier zu sub
sistiren gewust. Die Zahl solcher ar
men Studenten kam auf zwanzig und
drüber/ welche fast alle wochentlich acht
Groschen/ auch etliche zwölff Groschen
empfiengen. Von solcher Zeit an ist
das Brunnlein Gottes auch für die
armen Studiosos geflossen/ und hat
noch nicht aufgehört zu quellen. Der
Nahme des Herrn sey gelobet.

S. XII.

H
Pers
bigen
Arm
sand
le zw
lich
mahl
mer
er no
so wi

S
Stu
Sch
Wo
te ich
Stu
der
nah
Wi

§. XII.

Hiezu kam/ daß eine hohe Standes Person hundert Thaler in eben demselbigen Sommer zu Verpflegung unserer Armen sandte; und ein guter Freund sandte zu Erhaltung der Armen-Schule zwanzig Thaler von Hamburg. Also ließ G. Ott nimmer abgehen/ was einmahl angefangen war/ sondern ließ immer reichlicher zufließen/ zu zeigen/ daß er noch gerne ein G. öffers thun wolle/ so wir nur glauben könnten.

§. XIII.

Gegen den Herbst muß ich auf eine Stube bedacht seyn für die Arimenschule. Weil ich nun in der Pfarr-Wohnung keinen Raum hatte/ miethete ich von dem nechsten Nachbar eine Stube dazu. Die Anzahl aber beydes der Bürgers-Kinder und der Armen/ nahm also zu/ daß ich zu Anfang des Winters noch eine Stube dazu miethen mußte/

musste/ theilete darauf die Kinder / und gab denen Bürgers/Kindern einen Praeceptorem à part, und einen besondern denen armen Kindern. Ein jeder informirte vier Stunden / und empfiengen ein jeder wöchentlich sechzehn Groschen und freye Stube und Holz.

§. XIV.

Weil ich aber sahe/ daß auch an solchen Kindern/da von man sich sonst gute Hoffnung hätte machen mögen/ nichts rechts ausgerichtet ward/ indem aussershalb der Schulen wieder verderbet ward/ was man in der Schulen gebauet hatte/machte ich auch den Anschlag/daß man einige Kinder ganz aufnehmen möchte. Da ich solchen Anschlag guten Freunden eröffnet/ ward bald ein Christliches Gemüht bewogen / fünffhundert Thaler dazu zu vermachen/ davon jährlich auf Weynachten die Zinsen/ nemlich fünff und zwanzig Thaler sollten

solten
hero
gen
arme
liche
Da
ter
bart
nes
auf
und
nah
noch
Die
nah
Leu
wö
erzi
son
ma
me
nac

sollten abgetragen werden/ wie auch bis
 hero geschehen ist. Als ich diesen See-
 gen Gottes sahe/ suchte ich gleich ein
 armes Waislein/das von solchen jähro-
 lichen Zinsen möchte erhalten werden.
 Da wurden mir vier Vater- und Mut-
 terlose Geschwister in einer benachtes-
 barten Stadt genennet/ darunter ich eis-
 nes auslesen sollte. Ich wagete es aber
 auf den HErrn/sie alle viere zu nehmen/
 und da ich das Eine nicht haben konte /
 nahm ich die übrigen Drey. Ehe sie aber
 noch ankamen/ fand sich an statt des
 Vierten alhier ein Anders. Diese Vier
 nahm ich/ und thät sie zu Christlichen
 Leuten/ und gab ihnen für jedes Kind
 wöchentlich einen halben Thaler/ sie zu
 erziehen. Hierauf gieng es mir/ wie es
 sonst zu geschehen pflaget / daß / wenn
 mans im Glauben gewaget hat/den Ar-
 men einen Groschen zu geben/man dar-
 nach eben so wenig Bedencken hat/ ei-
 nen

nen Thaler daran zu wagen/ daß also Glaube und Liebe in und durch die Ausübung am besten wächst und zunimmt. Denn da ichs einmahl im Nahmen **GOTTES** angefangen/ einige arme Wäysen/ ohne Menschliche Absicht auf ein gewisses Capital aufz und anzunehmen/ so ließ ichs auch getrost auf den **HERRN** ankommen / deren noch mehr dazu zu thun. Wie denn des nechstfolgenden Tages/da ich die ermeldten drey Geschwister angenommen hatte/ gleich noch zwey dazu kamen/des nechsten Tages darauf wieder eins/ zwey Tage darnach abermahl eins/ und acht Tage darnach wieder eins. Daß also den 16ten Novembr. An. 1696. schon ihre neune beyammen waren/ welche bey unterschiedlichen Christlichen Leuten erzogen wurden. Für solche war den Winter über ein gewisser Aufseher bestellet/ der was zu ihrem Unterhalt gehörete/ unter

den

Den
dara
müg
Erz
Und
da/
kauf

Z
und
schw
ten
als
nich
weck
Per
dert
mir
Wi
cher
fern
cket

Ben Händen hatte/ und berechnete/ und
 darauf acht hatte/ daß es/ so viel damahls
 möglich/ an keinem Stück/ so zu guter
 Erziehung dienet/ ihnen ermangelte.
 Und also waren die armen Wäysen eher
 da/ als ihnen ein Haus erbauet oder ge-
 kauft war.

§. XV.

Inzwischen kam mir der getreue Gott
 und Vater der Wäysen/ der übers-
 schwenglich mehr thun kan/ als wir bit-
 ten oder verstehen/ so kräftig zu Hülffe/
 als ich in meiner albern Vernunfft
 nicht hätte hoffen mögen. Denn er er-
 weckte das Herz der jenigen Standes-
 Person/ die mir oberwehnte fünffhun-
 dert Thaler an bahrem Gelde gegeben/
 mir noch über dieses zu Anfang des
 Winters tausend Thaler darzu zu rei-
 chen. Und mitten im Winter wurde
 ferner eine hohe Standes-Person erwe-
 cket/ mir dreyhundert Thaler zu senden/
 meis

meine angefangene Verpflegung der Armen fortzusetzen. Eine andere Person gab hundert Thaler/ derer anderern kleinen zufließenden Summen Geldes zugeschweigen. So konte nun durch Göttliche Gnade nicht alleine vielen armen Studiosis wöchentlich zu ihrem Unterhalt etwas gereicht/ das wöchentliche Kost-Geld für die armen Waisen gegeben/ und Kleider und nöhtiges Leinen-Gerähte ihnen angeschaffet/ und die Armen-Schule in gutem Flor erhalten werden/ sondern es wurde auch ein Haus gekauffet/ und gegen dem Frülings ein Hinter Haus dazu angebauet. Denn wie die Sache im Glauben angefangen war/ so wolte man sie einfältig im Glauben fortgehen lassen/ und die vernünftliche Besorgung des zukünftigen Mangels sich nicht zu rück halten lassen/ zu einem beständigen Wesen einigen Grund zu legen/ ob man sich wohl mit allem Fleiß

Gleich
ders

D
nicht
samm
verm
wür
Dste
schöp
wust
was
ein n
eine
Orte
männ
H
diese
zu F
gung
und
Zeit

Gleiß hütete/ nicht das Geringste anders als zur Nothdurfft anzuwenden.

§. XVI.

Da man aber auf diese Weise noch nicht drauf bedacht war/ ein Capital zu sammeln/ und sich die Ausgaben täglich vermehreten/ der Bau aber indessen würcklich angefangen war/ kam es vor Ostern 1690. dahin/ daß fast alles erschöpffet war/ und man fast nicht mehr wuste/ wo in der folgenden Woche etwas herzunehmen wäre/ da that G. Ott ein neues Wunder. Denn er erweckte eine Person/ (wer es ist/ und an welchem Orte/ und ob die Person weibliches oder männliches Geschlechtes sey/ das ist dem H. Errn bekandt/ und mir noch bis auf diese Stunde ganz unwissend/) die mir zu Fortsetzung meiner Armen-Verpflegung tausend Thaler auszahlen liesse / und solche empfing ich zu einer solchen Zeit / da kein Vorrath mehr da war.

Der Herr/ der solches gewürcket hat/
 sey ewig darüber gelobet/und vergelte es
 mit einer tausendfältigen Gnaden/ Bes
 lohnung.

§. XVII.

So bald nun das Hinter-Haus ein
 wenig zum Auffenthalt der armen Wäys
 sen bequem gemacht war/ theils durch
 Renovirung der alten Zimmer/ theils
 durch Anbauung einiger neuen/ ob ichs
 zwar zu Anfangs nur zu den Armen
 Schulen zu gebrauchen gemeynet hatte/
 ward ich doch rahts/ solches ad interim
 zum Wäysen-Hause zu gebrauchen:
 Nahm derothalben die zwölff armen
 Kinder (denn so viel hatten sich in des
 sen gesaminlet) von den Leuten weg/und
 untergabe sie der Aufsicht Hr. Georg
 Heinrich Neubauers/Theol. Studiosi,
 welcher auch vorhin/ da sie noch bey an
 dern Leuten erzogen worden/ zu ihrem
 Aufseher (davon S. 14.) bestellet gewo
 sen/

sen/
 son
 sen v
 te m
 mit
 ten/
 Info
 wur
 ter v
 We
 fang
 sten.
 alles
 gefa
 Han
 Gla
 heit
 volle
 U
 gung
 mittl



sen/und bishero im ganken Wercke und
sonderlich im Bau denen armen Wäys
sen viel gute Dienste gethan. Der hatz
te mit ihnen genug zu schaffen / daß sie
mit Speise und Tranck / Kleidern / Betz
ten / 2c. versehen / in der Reinigung / guter
Information und Ordnung gehalten
wurden / und muste in allem als ein Baz
ter von zwölf Kindern seyn. Auf diese
Weise wurde es eingerichtet und anges
fangen A. 1696. acht Tage vor Pfing
sten. Vor der Welt schiene es ja wohl
alles in kümmerlichen Umständen an
gefangen zu seyn / aber ich sahe auf die
Hand des HErrn / die alles / was im
Glauben geschiehet / in der Schwachs
heit anzufangen und in der Krafft zu
vollenden pfleget.

§. XVIII.

Unter solcher Aufsicht und Verpfles
gung blieben die Kinder sieben Wochen /
mittler weile **S** Dtt noch manchen **S**ecs

gen zufließen liesse / daß zu einer völli-
 gern Einrichtung der Weg immer bes-
 ser dadurch gebahnet wurde / wie denn
 nicht allein alle zu einer förmlichen
 Haushaltung nöthige Mobilien / und
 sonderlich Span- und Feder-Betten / in
 guter Anzahl (weil man aus gnugsam-
 en Ursachen ein jedes Kind wolte al-
 lein schlaffen lassen) angeschaffet / son-
 dern auch ein Brunnen und Keller dazu
 gegraben und bereitet wurden / welche
 beyde Stücke im Herbst A. 1696. vols-
 lends zu stande kamen. Es verstärkte
 sich auch in obgemeldten sieben Wochen
 die Zahl der Kinder biß auf achtzehen /
 daß also ein eigener Oeconomus oder
 Waisen Vater / der nebst seiner Frauen
 und dazu nöthigen Gesinde / die Haus-
 haltung führete / zum höchsten erfordert
 ward. Solchen zeigte nun Gott auch
 nach Wunsch / nemlich / Herr Georg
 Carl Müller / welcher den 15. Julii
 A. 1696.

A.
 ten
 ma
 ma
 ver
 M
 oh
 wo
 sich
 wi
 vo
 A
 ihr
 m
 gr
 S
 ver
 S
 gl
 A
 fr
 tu

A. 1696. seine Verrichtungen angetre-
 ten. Zwar wie bey solchen Dingen sich
 mancherley Beschwerung findet/welche
 man von aussen nicht siehet/noch vorher
 vermuhetet: Also gieng auch bey diesem
 Manne zu Anfange das Werck nicht
 ohne Kampff ab/weil man mit ihm zwar
 wohl zu frieden war/er aber gering von
 sich selbst hielt/ und sich die Sache zu
 wichtig und zu schwer vor seine Person
 vorstellte. Gott halff ihm aber alle
 Anfechtung überwinden/ und stärckte
 ihn dergestalt/das er darnach das Werck
 mit Freuden verrichtet/ und es vor seine
 größte Glückseligkeit geachtet/ Vaters-
 Stelle bey diesen armen Waisen zu
 vertreten; welches auch andern zur
 Stärckung dienen mag/welche bey der-
 gleichen heiligen Liebes- Wercken im
 Anfange viel Hinderniß/ Beschwerlich-
 keiten/ und vñer entstehende Anfecht-
 ungen erfahren. Denn in diesen Dins

öllli
 e bes
 denn
 chen
 und
 en/in
 igfa-
 te al-
 son
 dazu
 elche
 vols
 rckte
 chen
 hen/
 oder
 auen
 auss
 odert
 auch
 Georg
 Julii
 696

gen findet Fleisch und Blut gar wenig
 Vergnügung; bey den Eltern über-
 windet die mancherley Beschwerden/
 die sie mit ihren Kindern haben/ die nas-
 türliche Liebe/ aber hier muß es die Bna-
 de überwinden: Daher wer solche Dins-
 ge nicht im HErrn anfangen und füh-
 ren wird/ sich gewiß versichern kan/ daß
 er dessen bald werde überdrüssig werden/
 und arme Kinder seiner nicht als eines
 rechten Vaters werden zu genießen has-
 sen.

§. XIX.

Die meiste Mühe und Beschwerlich-
 keit hat man gehabt mit denen armen
 Kindern/ welche sich schon in der Stadt
 oder im Lande an das Bettel-Brod eine
 Zeitlang gewehnet. Denn da man den
 Segen Gottes bey diesem Werke
 offenbahrlich sahe/ trug man kein Bes-
 deneren/ solche nicht allein zur Schutzen
 zu halten/ und sie dabey/ damit sie solche
 desto

desto besser abwarten könnten/ mit desto
 reichlicheren Almosen zu versehen/ son-
 dern auch gar dieselbige zu den Waisen
 Kindern zu thun. Etliche aber/ und
 zwar die meisten/ wolten lieber keine
 Almosen haben/ als nur einen halben
 Tag in der Schulen bleiben. Etliche
 kamen auf die Tage in die Schule/ da sie
 sich die Rechnung machten/ daß etwas
 würde ausgezehlet werden/ sonst ließen
 sie weg. Etliche ließen sich nicht allein
 zu der Schule/ sondern auch zu den
 WaisenKindern bringen/ brachten aber
 beydes am Leibe und am Gemühte/ so
 viel unflätiges Wesens mit/ daß sie bey-
 des dem Oeconomo und den Præce-
 ptoribus genug zu schaffen machten.
 Wenn man sie denn am Leibe reinigen
 lassen/ und ihnen einige schlechte Klei-
 dung zu ihrer höchsten Nothdurfft zu-
 geworffen/ (denn man hütete sich mit
 Fleiß/ ihnen etwas zu geben/ welches sie

nur mehr reihen möchte/ damit weg zu
 lauffen) so practicirten sie sich davon /
 und lieffen sich nicht mehr sehen. Etlis
 ehe lieffen sichs einige Tage oder Bos
 chen wohlgefallen/daß sie was Warmes
 zu essen/ was Gesundes zu trincken/und
 bessere Bequemligkeit zu schlaffen fund
 den ; aber wenn man ihre Gemühter
 in rechte Ordnung zu bringen suchte/
 (obs gleich/ weil sie der Zucht so gar un
 gewohnt waren / mit aller Lindigkeit
 geschähe/ und ihnen vieles nachgesehen
 wurde/) so sehnten sie sich wieder nach
 ihrer vorigen vermeynten Freyheit und
 Müßigang/ und lieffen/ ehe man sichs
 versahe/ davon/ die man hernach zum
 Theil mit dem Bettel-Korb hat wieder
 herumgehen sehen. Etliche kamen
 selbst und baten/daß man sie aufnehmen
 möchte/ und thaten dennoch nicht gut.
 Aus welchen und andern mehrern Um
 ständen/ die hierbey sich ereignet/ man
 nach

nach
 nen/
 beyd
 nen
 so vi
 umb
 läng
 wie
 den/
 könt
 ange
 in d
 rech
 gen/
 vern
 trag
 fau
 liche
 derb
 Be
 bey
 get/

nach und nach immer besser erkennen lern
 nen/ was vor ein unsäglicher Schade
 beydes dem Christlichen und dem gemein
 nen Wesen dadurch entstehe/ daß man
 so viele Menschen für den Thüren her
 umb betteln gehen läßt/ und nicht auf hin
 längliche Mittel und Wege bedacht ist/
 wie solchem Ubel möge abgeholfen wer
 den/ welches doch leichtlich geschehen
 könnte/ wenn es nur mit rechtem Ernst
 angegriffen würde. O daß doch alle
 in dieser wichtigen Sache die Augen
 recht auf thun/ und sonderlich diejenis
 gen/ welche mit That oder That etwas
 vermögen/ eine ernstliche Sorge dafür
 tragen möchten! Gewiß ist es/ daß
 kaum eine Sache ist/ welche das Mensch
 liche Gemüht mehr in den Grund ver
 derbet/ als wenn sich der Mensch zum
 Bettel-Stab gewähnet/ so gar daß auch
 bey Kindern es schon solchen Effect zeis
 get/ daß manchem fast nicht mehr zu rath
 ten

ten oder zu helffen scheint/ und alle La-
ster schon so dick bey ihnen gesäet sind /
nebst der allerschrecklichsten Unwissens-
heit/ daß man sich nicht wundern kan /
wenn Diebe / Räuber / Mörder / und
andere greuliche Leute aus ihnen werden.
Man hat sich aber dieses keinesweges
irren lassen/ daß man bey solchen Bettels
Kindern so viel Verdriesslichkeit gefun-
den/ sondern hat nichts desto weniger
nie gerne einen weg gehen lassen/ der sich
nur zur Schulen halten / oder zu den
Waisen Kindern bringen lassen wollen/
und hat sich nur jener Bosheit zu desto
mehrerer Christlichen Behutsamkeit dies-
sen/ nicht aber von der Wohlthat ab-
schrecken lassen. Denn zugeschweigen
daß man ja nicht wissen können/ ob nicht
die guten Ermahnungen/ die jene gehö-
ret/ welche entlossen/ noch nach langen
Jahren/ als ein guter Saame bey ihnen
Frucht bringen möchten/ so wäre es ge-
nug/

nuc
W
stus
dem
best
Me
ein
am
En
hab
Me
sen
seho
chen
rer
Ab
W
sie
die
unf
dur
bra

nug/wenn auch nur eine Seele auf diese
 Weise errettet würd e/ für welche Chris-
 tus gestorben. Es machens G. Det
 dem H. Ern die meisten Menschen nicht
 besser/ und er höret doch nicht auf den
 Menschen gutes zu thun/ auf welch Ex-
 empel uns Christus gewiesen Matth.
 am 5. Es ist leyder dieses die gemeine
 Entschuldigung derer / die nicht Lust
 haben Liebe zu üben/ daß sie sprechen:
 Man wisse nicht/ wie es angewendet
 sey. Und wenn sie noch dazu Exempel
 sehen derer/ so die Almosen mißbrau-
 chen/ so verhärten sie sich dadurch in ih-
 rer Lieblosigkeit und in ihrem Geiz.
 Aber wie unbillig ist's/ daß anderen die
 Almosen sollen entzogen werden/ weil
 sie jene übel gebrauchen. Wenn wir
 die Dürffrigkeit sehen/ sind wir schuldig
 unsers Nächsten so weit es seine Nohts
 durfft erfordert/ uns anzunehmen. Miß-
 brauchet ers/ so ist doch das Werck der

Liebe bey Gott nicht verloren. Man hat aber/ Gottlob! schon unterschiedliche Kinder vom Bettel-Stabe befreyet/ welche alle Zucht sehr wohl angenommen/ und sich in allen Stücken so fein bezeigt/ daß auch schon Deren einige bey ehrlichen Handthierung angebracht/ einige dazu von Künstlern und Handwerkern bereits begehret sind/ und nur noch vorher einigen mehrern Unterricht bedürffen. Ja man kan mit Wahrheit versichern/ daß einige von solchen aufgenommenen Bettel-Kindern sich noch besser als die andern erziehen lassen/ und man also auch daraus sehen kan/ wie manches feines Gemüht nur durch die Betteley endlich verwildern müsse. Es ist meines Behalts von der Zeit her/ da ich diese Dinge einzurichten angefangen/ von mir keinem Bettel-Kind ein ne Bitte versaget worden/ welches aufgenommen zu werden verlanget/ welches

ches

ches mich denn keinesweges gereuet/ ob
 sich wohl eben dadurch die Zahl ziemlich
 vermehret/ und noch ferner vermehren
 dürffte. Ich habß einfältiglich auf
 GOTT den Lebendigen gewaget/ und
 wenn ein Kind mich gebeten/ daß ichs
 aufnehmen möchte / ihm geantwortet:
 Der dich auf der Strassen ernehret
 hat/ der kan dich auch bey mir er-
 nehren: Welches mir auch nicht ges-
 fehlet/ noch ferner fehlen wird. Denn
 GOTT hat Gefallen an denen die
 ihn fürchten/ und auf seine Güte
 hoffen.

§. XX.

Denen armen Studiosis hatte ich ins-
 zwischen wöchentlich eine gewisse Stun-
 de bestimmet/ da sie kamen/ und ihr De-
 putat abforderten. Hierbey ward zwar
 nicht unterlassen/ auf ihr Leben und Stu-
 dia Acht zu haben/ ob. sie auch solche
 Wohlthat zu ihrer Nothdurfft und zu

Gottes Ehren anwendeten. Es fand
 sich aber nicht geringe Schwierigkeit /
 bey so vielen jungen Leuten allerdinges
 zu verhüten / daß nichts von dem Gelde
 zu unnützen Dingen verwendet würde.
 Daher beschloß ich im Nahmen des
 HErrn / solchen Studiosis an statt des
 wöchentlich ihnen destinirten Geldes /
 den freyen Tisch zu geben / der festen Zus
 versiche zu **G**ott / er werde von Zeit
 zu Zeit / so viel zufallen lassen / daß solche
 Tische fortgesetzt werden könnten. Denn
Gott pfleget in seinem Erbarmen nicht
 geringer / sondern immer herrlicher zu
 werden / wenn man nur seine Güte nicht
 mißbrauchet. Dabenebst sahe ich / daß
 1. auf diese Weise den Studiosis mehr
 damit gedienet wäre / wie denn auch meh
 rer Unkosten dazu erfordert wurden. 2.
 Daß ich auf diese Weise die jungen Leu
 te besser könnte kennen lernen / und ge
 nauere Aufsicht auf ihr Thun und Lasse
 sen

sen
 die
 wär
 welc
 wolt
 diese
 So
 zw
 ang
 Wi
 für
 sie
 mit
 kon
 che
 ren
 gute
 auf
 führ
 Wo
 solch
 len /

sen haben. 3. Daß ich auf solche Weise
 diejenigen/ so es nicht höchst-bedürfftig
 wären/ besser zu rückhalten könnte/ als
 welche gern auch niedlicher gespeiset seyn
 wolten. Es wurden also den 13. Sept.
 dieses 169-ten Jahrs / war der 14.
 Sonntag nach Trinitatis/ auf einmahl
 zwey Tische der Armen Studiosorum
 angerichtet / und ward eine Prediger
 Wittwe/ welche ohne dem einen Tisch
 für die Knaben im Pædagogio hielte /
 sie zu speisen bestellet. Weil aber diese
 mit der Rechnung sich nicht behelffen
 konnte/ und man doch gerne die sämptliche
 Verpflegung der Dürfftigen zu des
 ren Besten/ wie auch zu Unterhaltung
 guter Ordnung und Richtigkeit/ lieber
 auf Rechnung als auf Deputat wolte
 führen lassen / ward / nachdem sie vier
 Wochen das Speisen verrichtet hatte /
 solch Geschäfte mit ihrem guten Wils
 en/ dem Oeconomo der Waisen-Kinder
 der

fand
 feit /
 nges
 helde
 rde.
 des
 t des
 des/
 Zus
 Zeit
 lche
 enn
 iche
 r zu
 icht
 daß
 ehr
 ehz
 2.
 eus
 ges
 as
 sen

der aufgetragen/ welcher solches biß das
 heru auch verwaltet/ und die Einnahme
 und Ausgabe/beydes für die arme Wäys-
 sen und für die Studiosos in eine Rech-
 nung führet/ die er wöchentlich ableget /
 und ist ihm vorgeschrieben/ wie er so wol
 die Wäysen/ als die Studiosos speisen
 solle. Auch ist sonst denen Studiosis
 ihre gute Tisch-Ordnung fürgeschrie-
 ben/ damit es alles ordentlich und wohl
 zu gehe/ und werden aus denenselben die
 Præceptores für die Armen- Schule
 genommen/ daß also eines dem andern
 die Hand bietet. Die Zahl dieser armen
 Studiosorum hat auch nach und nach
 so zugenommen/ daß es bey denen 24.
 nicht blieben / sondern derselben jetzo
 wirklich 42. seyn/ die auf solche Weise
 gespeiset werden.

§. XXI.

Die Zahl der Wäysen Kinder ward
 indessen so vermehret/ (wie denn dieselbe
 biß

biß j
 daß
 men
 zugl
 auch
 abso
 Pra
 dere
 Arn
 sen
 der
 Für
 wur
 Str
 ein
 Na
 Cla
 Ha
 Sc
 ben
 sie i
 sen

bis jetzt im Junio auf 52. kommen ist) daß man sie von den Kindern in der Armen-Schule/ mit welchen sie bis dahin zugleich waren unterrichtet worden/ auch so viel die Information betrifft/ absondern/ und also drey Classen mit Præceptoribus versehen mußte/ die eine derer Bürgers-Kinder/ die andere der Armen-Kinder/ und die dritte der Waisen-Kinder/ daher denn auch die Zahl der Præceptorum vermehret wurde. Für diejenigen so schreiben lerneten/ wurden in jeder Classe eine besondere Stunde gesetzt/ und/wo es nöhtig war/ ein eigener Informator dazu bestellet. Nachgehends hat sich insonderheit die Classe der Bettel-Kinder/ (dazu auch Haus-Armerleute-Kinder gehen/die das Schul-Geld eben so wenig als jene geben können) so sehr vermehret/daß man sie in einer Stuben nicht bequemblich lassen konte/ oder doch die Menge verhin-
derte/

derte/ daß die Information ihnen nicht
 recht nützlich seyn konte. Daher ward
 der Hauffe getheilet/ und eine besondere
 Knaben- und besondere Mädggen-Schu-
 le angeordnet/ da in jener bald 60. bis
 70. in dieser aber 40. bis 50. waren;
 nun aber ist diese letztere so starck wor-
 den/ daß man sie in zwey Classen theilen/
 und jede Classen mit besondern Præce-
 ptoribus versehen müssen. Zu denen
 Wäysen-Kindern/ (welche nachhero
 auch getheilet worden/ so daß die Mäd-
 gen in ein besonders Zimmer gethan/ da
 sie unterrichtet werden und speisen)
 wurden mehr Informatores als bey
 den andern Classen erfordert. Erstlich/
 weil man sie des ganzen Tages unter
 getreuer Aufsicht haben wolte/ auch
 wenn sie nicht informiret wurden. Zum
 andern/ weil man sie nicht nur zum Chris-
 stenthum und zum Lesen/ Schreiben
 und Rechnen/ wie die andern Kinder
 wolte

wolte
 inte
 che
 geleg
 Ann
 führ
 von
 den
 Hel
 welc
 mer
 sich
 wer
 nüt
 die
 wer
 gvæ
 lich
 Kau
 solle
 von
 vor

wolte anführen lassen/ sondern zugleich
intendirete/ daß diejenigen Gaben/ wels
che Gott und die Natur in ein jedes
geleget/ herfürgefuchet/ und durch treue
Anweisung zu ihrem rechten Zweck ges
führet würden. Daher werden einige
von denen Knaben im Pædagogio zu
den Studiis erzogen/ einige werden zur
Hebräischen Sprache angewiesen/ bey
welchen man nemlich einige Fähigkeit
mercket/ und doch noch nicht weiß/ ob sie
sich auf die Studia völlig appliciren
werden/ da ihnen es doch Lebenslang
nützen kan/ wenn sie in ihrer Kindheit
die Grund-Sprachen erlernen; andere
werden in Fundamentis Latinæ Lin
gvæ insonderheit unterwiesen/ die nem
lich zur Apotheker- Buchdrucker- Kunst/
Kauffmannschafft &c. gebraucht werden
sollen. Da denn/ weil unterschiedliche
von Apothekern verlangt worden/ solche
vorher nicht allein soviel immer möglich
ist/

nicht
ward
ndere
Schu
. bis
aren;
wor/
eilen/
æce-
nenet
hero
Räd/
n/ da
sen)
s bey
tlich/
unter
auch
Zum
Chris
eiben
nder
wolte

ist / in Fundamentis der Lateinischen
 Sprache / sondern auch in Botanica un-
 terrichtet werden / und ihnen der Apo-
 theker Tax beandt gemacht wird. In
 denen Stunden aber / da sie nicht in der
 Schule seyn / werden sie alle / auffser des-
 nen / die im Pædagogio unterrichtet
 werden / zum Strümpf-stricken angewies-
 sen / dazu ihnen ein besonderer Strick-
 Meister gehalten worden / und weil sol-
 cher abgangen / ein anderer jesso dazu ge-
 suchet wird. Mittler weile nun / daß sie
 stricken / ist zugleich ein Informator bey
 ihnen / welcher ihnen gleichsam Spiels
 Weise die Fundamenta Geometriæ,
 Geographiæ, Historiæ, Astrono-
 miæ, Phyciæ &c. beybringet / damit /
 wenn sie gleich auf Handwercke gebracht
 werden / sie dennoch in solchen zum ges-
 meinen Leben sehr nöhtigen Wissens-
 schafften nicht gar ungegründet seyn.
 Dieses fassen sie mit Lust / und dienet
 auch

auch
 die
 gen
 den
 Ehr
 herin
 set /
 get.
 mit
 wies
 rer
 zum
 spin
 Gef
 auch
 best
 Ehr
 ten /
 lehr
 der
 mit

auch dazu/ daß ihnen bey dem Stricken
 die Zeit nicht lang wird. Denen Mäds-
 gen ist um deswillen/ weil man sie von
 den Knaben abgefondert / eine eigene
 Christliche Prediger Wittib zur Aufse-
 herin bestellet worden/die mit ihnen speis-
 set/ und sonst ihrer als eine Mutter pfles-
 get. Die Grösseren werden von ihr
 mit zur Küchen und Haushaltung anges-
 wiesen/ wie auch zum Nehen/ und ande-
 rer Weiblichen Arbeit ; die Kleinern
 zum Strümpff- stricken/ und Wolles-
 spinnen/ nach dem eines jeden Alter und
 Geschicklichkeit es zuläßt. So hat ihnen
 auch ein besonderer Informator müssen
 bestellet werden/ der sie im Grunde des
 Christenthums unterrichtet/ und sie bes-
 ten/ singen/ lesen/ schreiben und rechnen
 lehret. Desgleichen noch ein anderer /
 der die Früh- und Abend- Bet- Stunde
 mit ihnen hält.

§. XXII.

Bey Vermehrung der Anzahl der
 Classen/ und Anlegung der Studentens
 Tischen musste man nothwendig weite-
 ren Raum suchen/ als man in dem einen
 Hause dazu hatte/ daher man das aller-
 nächste Haus noch dazu miethete/ und
 den Oeconomum dahinein ziehen lies-
 se/ indem man die Höfe zusammen in ei-
 nen führete. Darnach kaufte man sol-
 ches Haus vor 300. Thaler/ welches
 sich desto beqvemer mit dem andern in ei-
 nes bringen liesse/ die weil diese beyden
 Häuser und angelegene beyde Gärten/
 anfangs zu einem Hause und Garten
 erbauet und angeleget/ und nur nach der
 Zeit voneinander gesondert sind. Es
 sind solche beyden Häuser ehemahls die
 Pfarr- Wohnung gewesen/ und liegen
 immediate an der izzigen Pfarr- Woh-
 nung/ daß mir also jetzt diese drey Häus-
 ser als ein Haus seyn/ und ich alles un-

ter

ter tä
 beyde
 und v
 sem z
 brauc
 Drey
 ten b
 nun a
 zu en
 werd
 mung
 man
 erlan

Wi
 den z
 gen w
 Kinde
 de Le
 bacht
 Anfa
 Gab

ter täglicher Aufsicht haben kan. Diest
beyden Häuser haben acht räumliche
und vier kleinere Stuben/ (da von dies
sem zwey zu Kranken = Stüblein ge
braucht werden) und acht Kammern.
Drey Boden aber sind zu Schlaffstätt
ten bequemlich aptiret. Dieweil aber
nun auch aller Raum in diesen Häusern
zu enge wird/ hoffet man zu Gott/ er
werde nach seiner unendlichen Erbar
mung Mittel und Wege zeigen / wie
man mehr Platz und Gemächlichkeit
erlangen möge.

S. XXIII.

Wie mit denen vor die Thür kommenden
den Bettel-Leuten alles zu erst angefang
en worden/ so sind auch nicht allein die
Kinder/ sondern auch alte unvermögen
de Leute nach der Zeit immer fleißig beob
achtet worden. Und da man ihnen zu
Anfangs nur des Donnerstages einige
Gaben ausgetheilet / hat man darnach
den

Den Dinstag auch dazu gethan; jeko
aber werden sie täglich in der Mittags
Stunde catechisiret / und empfangen
darauf ihre Gabe. Die von fremden
Orten mit Brieffen kommende Bettler
werden / so sie Vormittag kommen um
11. Uhr / so sie aber Nachmittag kom-
men um 6. Uhr (bey 18iger Sommer-
Zeit) zusammen beschieden / da sie gleich-
fals erst im Worte Gottes unterricht-
et / und darnach begabet werden.

§. XXIV.

Bei solcher weitläufftigen Anstalt
nun ist leicht zu gedencken / daß es an
Krancken und Schwachen nicht fehle.
Hierinnen hat nun G D Z auch sehr
erculich für uns gesorget / indem er einen
Christlichen Apotheker erwecket / der aus
herzlicher Liebe zu den Armen uns mit
denen nöhtigen Speciebus von Zeit zu
Zeit verschen / und den Abgang reichlich
ersetzet / daß man also eine Apotheke für
die

die 2
wird
schick
brau
Hau
Præ
dünc
nen

Q
seine
nug
ge fü
Wä
mach
eigen
che d
and
am
diese
richt

die Armen allezeit im Hause hat. Es
 wird über dieses ein verständiger und ge-
 schickter Studiosus Medicinæ dazu ge-
 brauchet / daß er täglich das Wärsenz-
 Haus besuchet / die nöthigen Arzneyen
 præpariret / und wo ihm etwas zu schwer
 düncket / darüber mit einem mehr erfahr-
 nen Medico raht / pfleget.

§. XXV.

Weil auch der Oeconomus nebst
 seiner Frauen mit der Haushaltung ge-
 nug zu thun hat / hat man ihnen die Sor-
 ge für die Krancken / für die Reinigung /
 Wäsche der Kinder und für das Bette
 machen / so weit abgenommen / daß eine
 eigene Pflegerin dazu bestellet ist / wels-
 che diese Dinge theils selbst / theils durch
 andere dazu bestellte Leute verrichtet /
 am allermeisten aber darauf siehet / daß
 diese Dinge in ihrer rechten Ordnung
 richtig und wohl fortgesetzt werden.

c

§. XXVI.

Wo diejenigen Kinder / welche et-
was erwachsen / hinzubringen seyn / hat
man bis anhero nicht bekümmert seyn
dürffen / weil mehr Ansprache von Apo-
thekern / Buchhändlern / Buchdruckern
und Handwercks = Leuten um solche
Knaben geschehen / als erzogen werden
können / dabey man auch fürnemlich dar-
auf gesehen / daß sie an solche Orte und
zu solchen Herrn kommen / da der in ih-
nen gelegte gute Grund des Christen-
thums bey ihnen bestens erhalten wer-
den möchte. Die Mägdelein aber wer-
den auch / wenn sie so groß sind / daß sie
im Haus = Wesen zu etwas dienen kön-
nen / zu Christlichen Leuten gethan.

§. XXVII.

Es hat auch Gott seine wunderba-
ren und heiligen Wege darinnen son-
derlich zu erkennen gegeben / daß / wenn
zu Einrichtung des Wercks grosse Un-
kosten

Kost
S
ma
ner
ein
gen
and
G
und
wo
B
G
ma
her
we
ha
ver
S
No
ger
sor
gel

Kosten erfordert worden/ er auch grosse
 Summen Geldes dazu bescheret/ wenn
 man sich mit weniger behelffen könn-
 ten/ist auch weniger einkommen. Uber
 ein ganz halb Jahr ist es so beschaffen
 gewesen/ daß man von einer Woche zur
 andern aus der milden Vater- Hand
 Gottes die Nothdurfft bekommen /
 und in mancher Woche nicht gewust /
 woher man in der folgenden vor so viele
 Brod nehmen solte / aber wie es im
 Glauben angefangen worden / also hat
 man Gott die Ehre gethan/ und ihm
 herzlich vertrauet/ daß er auch erhalten
 werde/ was er angefangen. Er aber
 hat das Gebet der Elenden niemahls
 verschmähet / sondern zu der Zeit und
 Stunde da es nöhtig gewesen / alle
 Nothdurfft bescheret / also daß die jeni-
 gen/ so solcher seiner Väterlichen Vors-
 sorge genieffen/ niemahls einiges Man-
 gels innen worden/ und man sich auch

che et/
 n/ hat
 t seyn
 Apo/
 uckern
 solche
 werden
 h dar/
 te und
 in ih/
 risten/
 wer/
 r wer/
 daß sie
 n könn
 n.
 derba/
 n son/
 wenn
 je Un/
 kosten



nie deswegen in einige Schuld stecken /
oder sonst andere Menschliche Wege sus-
chen dürffen. Da einmahls fast gar
nichts mehr übrig war / und der Oeco-
nomus vorstellte / wo man nicht mit
grossen Schaden Haushalten wolte / so
müßte Vieh zum schlachten gekauffet /
und 20. bis 30. Scheffel Korn im Vors-
raht gemahlen werden / ohne was sonst
von Holz / Wolle zc. zu kauffen ihm nö-
thig schiene ; und solches dem HERN /
der der rechte Vater der Waisen ist / im
Gebet fürgetragen war / zeigte sich eine
Gelegenheit / daß man nur einer damals
gegenwärtigen Person solchen Mangel
zu erkennen geben dürffen / so hätte man
nicht Ursach zu zweiffeln gehabt / es wü-
de solche nach Vermögen beygesprun-
gen seyn. Aber man wolte lieber Gott
die Ehre geben / daß man nicht von seiner
Thüre wegginge für eine andere / da er
ja mächtig genug sey / selbst auf eine sol-
che

che
Sin
ihm
auf
keit
run
ger
ver
fun
D
and
Ma
ma
noc
mel
me
ist
sch
erze
etw
ma
ma

che Weise zu helfen / daß man seinen
 Singer klährer darunter mercken / und
 ihm desto frölicher danken könnte. Dar
 auf gab Gott aufs neue viel Freudige
 keit zu beten und Gewißheit der Erhö
 rung / der auch das Geschrey der jun
 gen Raben höret. Als das Gebet
 verrichtet war / brachte alsofort einer
 funffzig Thaler / die von einem andern
 Ort hergeschickt waren / worauf noch
 andere zwanzig folgten / daß also aller
 Mangel zur Gnüge ersetzt ward / und
 man deutlich erkennete / daß er gehöret /
 noch ehe man geruffen / welches desto
 mehr Lob und Preis seines heiligen Na
 mens erweckte. Dergleichen Exempel
 ist auch einmahl mit zwanzig Thaler ges
 schehen / und viele andere / welche alle zu
 erzehlen zu weitläufftig wären. Wo
 etwas Gewisses verheissen worden / und
 man sich die meiste Rechnung drauf ges
 macht / da hat es Gott mehrentheils

cken /
 ge sus
 t gar
 deco-
 t mit
 te / so
 uffet /
 Vors
 sonst
 n nö
 ern /
 st / im
 eine
 mals
 angel
 e man
 wirts
 runo
 tte
 seiner
 da er
 e sol
 che

fehlen lassen / und zwar am wenigsten
 aus Schuld derer / die es verheissen / und
 als ob sie das Werck nicht der Hülffe bez
 dürfftig und würdig erkenneten / son
 dern weil Gott etwas anders in dem
 Weg geschicket / und dadurch verhin
 dert / daß sie ihrer Zusage nicht nach köns
 ten kommen ; welches man also anges
 sehen / daß Gott den Glauben desto
 mehr stärken wolle / der nicht auf das
 Sichtbare siehet / sondern auf das Uns
 sichtbare. Daher man auch dabey in
 stiller Gelassenheit blieben / und solches
 keinem Menschen imputiret / sondern
 auf die Hand des HERRN gesehen / dessen
 Wege nicht unsere Wege seyn. Die
 Worte Mardochai welche er der Esther
 sagen ließ : Wo du wirst zu dieser
 Zeit schweigen / so wird eine Hülffe
 und Errettung aus einem andern
 Ort entstehen ; haben dabey manchen
 Trost gegeben / und so hats auch der
 HERR

H
 am
 hen
 ges
 and
 G
 die
 bet.
 wü
 tes
 wer
 ren
 nich
 ein
 ken
 cher
 Kop
 hin
 anf
 und
 W
 bra

HEr öffters gehalten/ daß woher man
 am wenigsten etwas vermuthen könn-
 ten/ daher mehrentheils der Beytrag
 geschehen. Die Welt hat bald so bald
 anders von dem Werck judiciret/ und
Gott durch ihr Urtheil seiner Ehre/
 die ihm in dem Werck gebürete/ heraus-
 bet. Aber das erduldet man gerne/ und
 wünschet ihnen erleuchtete Augen/ Gots-
 tes Werck zu erkennen/ damit sie tüchtig
 werden/ seinen heiligen Nahmen gebüh-
 rend zu loben und zu preisen. Wer es
 nicht vor **G**ottes Werck/ sondern vor
 ein bloß Menschliches Fürnehmen er-
 kenne/ der gehe hin/ und thue deslei-
 chen/ und sehe dann zu/ ob er vorher die
 Kost überschlagen/ und ob ers auch habe
 hinauszuführen. Was aber **G**OTT
 anfänget/ das kan er auch vollenden/
 und die an ihn glauben sind nur die
 Werkzeuge/ die von seiner Hand ges-
 brauchet werden/ und gebewihm die Eho-

re/ wohl wissend/ daß sie ohne ihm nichts
 thun können. Sie suchen nicht dabey
 ihre Ehre/ darum fürchten sie sich nicht/
 zu Schanden zu werden. Sie suchen
 nicht ihren Vortheil/ so fürchten sie sich
 nicht für Schaden. Sie beten für die
 gesegnete Werkzeuge/ welche ihnen die
 Hand bieten/ und werden im Gebet
 nicht müde/ wenn gleich jene in der
 Wohlthat ermüden. Sie zürnen nicht
 so die Menschen ihre Herzen vor ihnen
 verschliessen/ denn sie sehen auf den/ der
 die Herzen der Menschen in seinen
 Händen hat/ und sie lencken kan wie die
 Wasser-Bäche. Giebt ihnen der H^Err
 Überfluß/ so lassen sie wieder reichlich
 ausfliessen/ doch ohne Verschwendung.
 Läßt sie G^Ott in Mangel kommen/ so
 preisen sie ihn/ daß er sie im Gebet erwe
 cke/ und durch solche Umstände ihren
 Glauben desto kräftiger stärke. Kön
 nen sie es nicht machen wie sie wollen/
 so

so m
 ben
 seine
 werd
 Sec
 er de
 sen s
 ihres
 auf
 jenig
 anwo
 fahr
 ma
 lan
 So
 nen
 ches
 Th
 kräf
 auch
 sam
 miß

so machen sie es wie sie können/und bleis-
 ben in stiller Hoffnung/ daß der HErr
 seine Herrlichkeit immer besser zeigen
 werde. Und so der HErr auch seinen
 Segen zurückhielte/ so glauben sie/daß
 er dessen heilige Ursachen habe/ und las-
 sen sich als Haushalter an dem Willen
 ihres Haus/Herrn vergnügen/ nur dars
 auf sehende/ daß sie zu jeder Zeit in dem-
 jenigen treu seyn mögen/ was er ihnen
 anvertrauet. Dieses lehret sie die Ers-
 fahrung/ daß es umbsonst ist / daß
 man frühe aufstehet / und hernach
 lange sitzet/ und isset sein Brod mit
 Sorgen/ dieweil sie sehen/ daß ers sei-
 nen Freunden schlaffend gebe / wels-
 ches dem natürlichen Menschen eine
 Thorheit ist / und ohne Erfahrung so
 kräftig nicht geglaubet wird. Wenn
 auch gläubige Kinder Gottes sie furchts-
 sam machen/ und ihr Fürnehmen ihnen
 mißlich fürstellen/ so finden sie keine Ur-
 sache/

nichts
 dabey
 nicht/
 uchen
 e sich
 ür die
 en die
 Gebet
 n der
 nicht
 ihnen
 / der
 seinen
 die die
 HErr
 chlich
 dung.
 en/ so
 erwo
 ihren
 Kön-
 llen /
 so



sache/ sich durch jener Kleingläubigkeit
schrecken zu lassen. Denn jene fürcht
ten sich/ weil sie aufs Sichtbare sehen/
und die Umstände der Zeiten/ und der
Leute erwegen. Sie aber sehen auf das
Unsichtbare/ und ihr Glaube verbindet
sich mit der unendlichen Krafft G^ott
tes/ und setzen ihre Zuversicht nicht auf
den ungewissen Reichthum/sondern auf
den lebendigen G^ott/ der uns dargiebt
reichlich allerley zu geniessen.

§. XXVIII.

Damit der offenbare Seegen und
kräftige Beystand G^ottes/ dem alles
allein zugeschrieben wird/ indem bishero
erzehltten Wercke desto besser erkant wer
de/ soll zur Ehre und zum Lobe G^ott
tes/ dessen solche Gnade ist/ noch hinzu
gefüget werden/ was in solcher kurzen
Zeit von Christlichen Herren/ hohen
und niedern Standes/ dazu contribui
ret worden/dabey man sich doch unmög
lich

lich alles dessen wieder erinnern können/
 was bey einem oder etlichen Thalern ein-
 kommen/(wiewol alles im Gebet dancks-
 barlich dem HERN befohlen worden/
 der das Wenige so wohl belohnen wird
 als das Viele/ als welcher nicht auf die
 Gabe/ sondern auf den Glauben und
 die Liebe siehet/ so ein jeder darinnen be-
 weist/nach dem Maß so ihm der HERR
 mitgetheilet hat) und daher nur die Pos-
 ten von zehen Thaler und drüber bez-
 nennet werden/ doch nicht eben nach der
 Ordnung/ wie sie eingekommen/ son-
 dern wie man sich deren erinnert :

Eine Standes=Person verehret (besiehe oben S. 11.) fünffhundert Thaler.

Item achthundert Thaler.

Item zweyhundert Thaler.

(Diese beyden letzt erwehnten Posten
 sind die oben S. 15. erwehnte tausend
 Thaler.)

Eine Privat-Person legiret fünffhundert Thaler. (davon oben S. 14.)

Eine andere Person verehret hundert Thaler.

Eine Privat-Person von Lübeck funffzig Thaler.

Eine Privat-Person von Hamburg zwanzig Thaler. (davon droben S. 12.)

Eine hohe Standes-Person verehret vierhundert Thaler. (NB. Das sind die dreyhundert/ davon droben S. 15. gedacht/ wozu ein Jahr hernach noch hundert Thaler erfolgeten)

Eine andere hohe Standes-Person verehret zweyhundert Thaler. NB. Das sind die hundert Thaler davon droben S. 12. worauf ein Jahr hernach wieder hundert gegeben/ und die jährliche Folge gnädigst versprochen.

Eine Adelige Person verehret zwölff Thaler.

Eine andere Adelige Person vierzehnen Thaler. Ein

Ein Junger von Adel zehen Thaler.

Eine auswärtige Person/ dem Herrn bebandt/ davon droben S. 16. gemeldet worden/ verehret tausend Thaler.

Eine Privat - Person legiret hundere Thaler.

Elliche gute Freunde von Königsberg und Danzig verehren siebentzig Thaler.

Ein guter Freund aus Halle verehret nach und nach vierzig Thaler.

Ein ander guter Freund in Halle zehn Thaler.

Eine Privat - Person von Augspurg zehn Thaler.

Ein vornehmer Gönner in Halle zwanzig Thaler.

Ein ander vornehmer Gönner in Halle nach und nach fünffund vierzig Thaler.

Ein guter Freund siebentzig Thaler.

Ein guter Freund von Berlin zehn Thaler.

Einige auswärtige Personen senden
insgesamt sechs und vierzig Thaler.

Ein reisender Handelsmann zwanzig
Thaler.

Eine Person in Berlin dem Herrn be-
kandt an species und einigen Currents
Geldern ohngefähr zehen Thaler.

Gute Freunde von Wien zwanzig
Thaler.

Eine hohe Standes Person hundere
Thaler.

Ein vornehmer Gönner in Halle fünff
und zwanzig Thaler.

Ein auswärtiger guter Freund zwanz-
ig Thaler.

Ein guter Freund in Halle zehn Thal.

Einige auswärtige Gönner und Freunds-
de zwey und dreyßig Thaler.

Eine auswärtige Standes Person
zwanzig Thaler.

Eine andere zehn Thaler.

Ein fürnehmer Gönner zwanzig Thal.

Gute

Gute Freunde zehn Thaler.

Eine hohe Standes Person zweyhundert Thaler.

Ausser dem ist auch an Victualien /
Leinen / Geräht / und andern zur Haus-
haltung und Auferziehung der armen
Wäysen nöhtigen Dingen von Christo-
lichen Herzen einiger Beytrag gesche-
hen / zum Exempel:

Ein guter Freund in Halle verehrte ein
Stück Saltz nebst fünff Thalern an
Gelde.

Ein ander guter Freund in Halle ein
Stück Saltz.

Ein guter Freund einen Sack voll Fed-
dern etwa von einem halben Centner.

Ein guter Freund einen Sack voll Erbs-
sen.

Ein guter Freund zwölff Scheffel Korn.

Ein guter Freund gegen Weynachten
1695. Fleisch und andere Victualien.

Eine Adelige Frau umb eben dieselbe
Zeit

Zeit Mützen und Schürzen für alle
Mägdelein / und Halbtücher für alle
Knaben.

Eine andere Adelige Frau ein Schock
Leinwand.

Eine andere Adelige Frau ein Schock
Leinwand.

Eine andere Adelige Frau ein Schock
Leinwand.

Ein ausländischer Kauffmann einige
Keste von unterschiedlichen Stücken
Tuchs.

Eine andere Person ein Stück grüner
Kasch zu Schürzen.

Einige auswärtige Personen einen
Sack voll Leinwand.

Ein guter Freund verehrete funffzig
Exemplaria des neuen Testaments.

Ein Buchführer hat zum Wänsens
Hause destiniret funffzig Exemplaria
von Johann Arnds wahrem Christen-
thum / so er ihm aufleget.

Eine

Eine Adelige Frau drey Schock Betts
Drillich.

Einer von Adel ein Fäßgen Del / so
jährlich versprochen worden.

Schluß-Gebet.

Deiliger ewiger Vater! dir sey
Lob/ Ehr und Danck gesagt
für alles / was du gewircket hast.
Du bist selbst die Liebe / und hast Ges-
fallen an der Liebe / und wer in der
Liebe bleibet / der bleibet in dir und
du in ihm. Du thust grosse Dinge
an allen Enden wie von Alters her /
also auch noch / und bleibest unver-
änderlich. Deine Wercke sind lob-
lich / und wer ihr achtet / hat eitel Lust
daran. Deine Vorsorge ist allezeit
voller Wunder / und wer daran
gläubet / wird nimmer zu schanden.
Du lässest dich Vater nennen / und
bists in der Wahrheit / und aus deis-
ner

ner Quelle fließet alle Vater- und
 Mutter-Liebe. Wer von Vater
 und Mutter verlassen wird / den
 nimmst du auf / und lässest kein Gu-
 tes mangeln denen / die von Her-
 zen auf deine Güte hoffen. Du er-
 hörest Gebet / darum kömmt alles
 Fleisch zu dir. Du thust mehr als
 deine Kinder bitten oder gedencen /
 denn du hast Mitleyden mit ihrer
 Schwachheit / und lockest sie durch
 Wohlthun / daß sie glauben sollen /
 du seyst ihr rechter Vater / und sie
 deine rechte Kinder / auf daß sie ge-
 trost und mit aller Zuversicht dich
 bitten / wie die lieben Kinder ihren
 lieben Vater. Du wirst nicht ge-
 ringer im Erbarmen / sondern / wenn
 du anfängest zu segnen / so ist des
 Segnens kein Ende. Solche deine
 herrliche Krafft und Väterliche
 Versorgung / Liebe und Barmher-
 zigkeit /

big
 erz
 nic
 M
 R
 w
 gel
 es /
 sch
 na
 wi
 m
 un
 H
 w
 wi
 m
 di
 w
 ve
 T
 E

bigkeit/hast du auch in diesem Werck
 erzeiget. Es ist dein Werck/ und
 nicht mein/ noch einiges andern
 Menschen. So jemand einigen
 Ruhm daran nehmen wolte/ der
 würde dich der Ehre/ die dir allein
 gebühret/ berauben. Es versuche
 es/ wer da gläubet/ daß es Men-
 schen Werck sey/ durch seine Krafft
 nachzuthun. Du wirst ihm zeigen/
 wie er ohne deine Hand nichts ver-
 möge. Wenn der Mangel da ist/
 und bey Menschen weder Raht noch
 Hülff^{ist} ist/ so wird er verzagen/ und
 wenn er die wüsten Wege finden
 wird/ dadurch der Glaube gehen
 muß/ so wird er erschrecken/ und
 die unvermuh teten Beschwerden
 werden ihm den gesuchten Ruhm
 vertreiben. Wer es aber in deinem
 Nahmen wagen wird/ und sich dein
 Erbarmen zu innigem Mitlyden
 gegen

und
 ater
 den
 Bus
 Herz
 u er
 alles
 als
 fen/
 hrer
 arch
 len/
 o sie
 e ge
 dich
 ren
 ges
 enn
 des
 eine
 liche
 her
 eit/

gegen die Elenden wird reitzen laſſen/ und mit Glauben und Liebe/ die du ſelbſt gewircket/ ihre Dürff-
 tigkeit umarmet/ Dem wird es gelins-
 gen zur rechten Zeit. Nach Menſch-
 licher Klugheit hätte ich viel Urſa-
 chen gehabt/ dieſes dein Werck für
 Menſchen zu verbergen. Ich ge-
 dachte aber an das Wort: Lobet
 und dancket ihr **GOTT** von
 Himmel bey jederman/ daß er
 euch ſolche Gnade erzeiget hat.
 Der Könige und Fürſten Raht
 und Heimlichkeit ſoll man ver-
 ſchweigen/ aber Gottes Werck
 ſoll man herrlich preiſen und of-
 fenbahren. **HERR**/ erbarme dich
 derer/ die deine erbarmende Liebe in
 ihrer Seele haben wircken laſſen/
 ſich der Armen zu erbarmen. Die
 reichlich geſäet haben/ die laß im
 Segen

So
 ha
 be
 ein
 wo
 res
 Au
 de
 loh
 ger
 fei
 für
 loh
 he
 an
 Zu
 we
 ren
 die
 de
 de
 m

Seegen erndten / wie du verheissen
 hast. Die auch nur ein Scherflein
 beygetragen haben / weil ihre Hand
 ein mehrers nicht vermocht / die
 wollest du nach den Reichthum ih-
 res Glaubens ansehen / und die
 Aufrichtigkeit ihrer Liebe mit Gna-
 de und Barmherzigkeit ewiglich be-
 lohnen. Die ein wahres Verlan-
 gen gehabt / die Hand zu bieten / und
 kein äusserlich Vermögen dazu ge-
 funden / die wollest du nicht unbes-
 lohnet lassen für ihr Gebet und Fle-
 hen / in welchem sie dir das Werck
 anbefohlen. Sey aller Wohlthäter
 Trost und Erquickung / und wenn
 wenn sie in Noht seyn / oder auf ih-
 rem Siechbette / so laß sie wieder bey
 dir Mitleyden und Erbarmen fin-
 den. Zeige ihnen daß du nicht mü-
 de werdest / dich über sie zu erbar-
 men / und daß sie auch zu seiner Zeit
 erndten

laß
 ebe /
 irff-
 elins
 nsch-
 rfa-
 für
 ge-
 bet
 von
 er
 at.
 abt
 verz
 erck
 of-
 dich
 ve in
 sen /
 Die
 im
 egen

erndten werden ohne aufhören/ auf
 daß sie auch nicht matt noch müde
 werden/ Liebe zu üben. Doch gieb
 ihnen allen ins Herz/sich auf äußer-
 liches Wohlthun nicht zu verlassen/
 sondern in dem rechtschaffenen Wes-
 sen/ das in Jesu ist/ sich allezeit ers-
 finden zu lassen. Erfülle sie inner-
 lich mit der Krafft deines Göttli-
 chen Lebens/ damit sie äußerlich sol-
 che Frucht bringen/ die ewig bleibe-
 Wende ihre Augen von der Eitel-
 keit/ damit ihr Saame den sie aus-
 gestreuet/ nicht vom Winde wegge-
 nommen werde. Gieb ihnen ein
 mitleydiges Herz gegen alle Noth-
 dürfftige/ Wittwen und Wänsen /
 auf daß ihr Gebet nicht durch an-
 derer Seufftzen verhindert werde
 zu dir zu kommen. Laß ihr Ver-
 mögen nicht mit unrechtem Guth
 vermendet seyn/ damit ihr Ubriges
 nicht

nicht
 Ich
 ren
 hen
 Su
 Den
 Flei
 Be
 wie
 ge
 im
 für
 hab
 wer
 nen
 Ra
 b



nicht der Kost fresse. Verlasse die
 Thyrigen nimmermehr/ und laß ih-
 ren Saamen nicht nach Brod ge-
 hen. Gedencke daran/ daß sie die
 Hungrigen gespeiset/ die Dürsten-
 den getrāncket/ die Nackenden ge-
 kleidet haben. Laß sie nach deiner
 Verheißung alles hundertfältig
 wieder nehmen/ und dazu das ewi-
 ge Leben ererben. Laß dieses Gebet
 im ewigen Gedächtniß bey dir seyn
 für alle/ die ihr Hertz aufgeschlossen
 haben/ und noch ferner aufschliessen
 werden/ sich des Wercks/ so in dei-
 nem Nahmen angefangen ist/ mit
 Raht oder mit That/ oder mit Ge-
 bet für dir/ oder mit Fürsprache
 bey andern/ anzunehmen aus
 willigem Herzen/Amen.

Schul-

Schul-Ordnung

Für die Wänsen- und übrige
Schul-Kinder.

CAPUT I.

Von dem wie es insgemein in
jeden Schulen zu halten.

I.

Was in allen Stunden zu tra-
ctiren/und mit welchem Methodo
in jeder Stunde zu verfahren.

Die

Erste Frühe-Stunde.

§. I.



Die erste Früh-Stunde
ist von Ostern bis Mi-
chaelis zu halten von 7. bis
8. von Michaelis aber bis
Ostern

Ostern von 8. bis 9. Uhr. Daher denn
die Kinder des Winters umb 11. Uhr /
des Sommers aber umb 10. Uhr aus
der Schule kommen.

§. II.

Die erste Frühe-Stunde ist allezeit
so zu halten / daß darinnen (1.) ein Mor-
gen-Gesang gesungen (2.) gebetet (3.)
ein Capittel aus dem neuen Testament
gelesen / (4.) ein Hauptstück aus dem
Catechismo repetiret wird.

§. III.

Die Morgen-Gesänge können fol-
gende seyn: Wach auf mein Herz 2c.
Gott des Himmels und der Er-
den 2c. Ich danck dir schon 2c. Aus
meines Herzens-Brunde 2c. Für
deinen Thron 2c. O heil. Dreyfal-
tigkeit 2c. Mit diesen und andern feis-
nen Geist-reichen Morgen-Liedern kan
umbgewechselt werden. Des Sonnas-
bends aber / oder wenn ein Feyer- oder

D

Buß

G
orige
in in
tra-
odo
en.
de.
tunde
Mis
7. bis
ber bis
Ostern

Buß-Tag einfället / kan an stat des
Morgen-Liedes ein solches genommen
werden / daß sich auf die Zeit und Bes-
chaffenheit der Tage schicket.

§. IV.

Die Kinder sollen allezeit die Ges-
sang-Bücher mit in die Schule brin-
gen / den Gesang vorher alle aufschlagen
und also aus dem Gesang-Buche sin-
gen / damit sie sich nicht gewöhnen falsch
zu singen.

§. V.

So soll auch allezeit mit Fleiß dar-
auf gesehen werden / daß die Kinder nicht
frech und unbescheiden in den Tag hin-
ein schreyen / sondern sollen fleißig erin-
nert werden / daß sie feinlangsam / beschei-
dentlich / mit rechter Andacht / und als
für Gottes Angesichte singen / dabey
auch die Gelegenheit in acht zu nehmen /
ihnen fürklich und einfältig (wenn der
Gesang ausgesungen) zu erklären / so
etwas

etwas undeutliches in denen Gesängen
vorkommt.

§. VI.

Es soll mit Fleiß dahin gesehen wer-
den/ daß die Kinder die alten Gesänge
D. Lutheri und anderer Geist-reichen
Männer singen lernen/ auch sie mit der
Zeit answendig hersagen können; das
bey soll aber auch nicht versäumt wer-
den/ daß sie von neuen Liedern die Geists-
reichsten und besten anstimmen lernen.

§. VII.

Das Gebet soll in dieser Ordnung
verrichtet werden/ (1.) der Morgen-
Seegen/(2.) das Vater Unser/(3.) der
Christliche Glaube ohne Auslegung/
(4.) ein Gebet aus Arnds Paradieses
Gärtlein/ (5.) Ehre sey Gott dem
Vater.

§. VIII.

Das Gebet soll einer von den Größ-
fern verrichten nach der Ordnung/ wie

sie in der Schule sitzen/ und so/ daß sie
täglich abwechseln.

§. IX.

Damit das Kind/ so da betet/ von alle
nen gesehen werden könne/ soll es an ei
nen solchen Ort/ der dazu am geschicktes
ten ist/ hintreten.

§. X.

Die Ubrigen sollen bey dem Gebet
aufstehen/ doch ein jegliches an seinem
Orte bleiben/ und mit gefaltene[n] Hän
den die Worte sacht oder im Herzen al
zeit nachsprechen/ auch vor oder unter
dem Gebet mehrmahls von dem Præce
ptore zur Aufmercksamkeit und And
acht erwecket werden.

§. XI.

Damit auch die Andacht bey den Kind
ern desto mehr befördert werde/ soll ih
nen die Allgegenwart Gottes/ was
zu einem rechtschaffenen Gebet gehöre/
wie angenehm dem lieben Gott ein
ernste

ernstlich Gebet / und wie ein grosser
 Greuel ihm das Heydnische Mundge-
 plapper sey / nachdrücklich vorgestellet
 werden. Damit sie auch in der That
 desto besser sehen und hören / wie man
 mit Demuth für Gott treten / und das
 Gebet mit rechtem Ernst verrichten
 müsse / soll der Præceptor je zuweilen /
 und zwar fürnemlich / wenn besondere
 Zufälle oder instehende Buß- und Bets-
 Tage / oder andere Umstände der Zeit /
 oder auch der Kinder Ungehorsam Bes-
 legenheit geben mehrern Ernst zu bes-
 weisen / selbst das Gebet verrichten / ste-
 hend oder kniend / und so wohl vorher die
 Kinder zur herzlichlichen Andacht erwe-
 cken / als auch das Gebet auf den Zus-
 stand der Kinder richten / und unter dem
 Gebet sie allezeit in den Augen behal-
 ten / daß sie solches nicht zu einer Beles-
 genheit gebrauchen Ruhetwillen zu treis-
 ben.

§. XII.

Auch soll das Gebet von dem Kinde/
das dazu herfürtrit/ mit lauter Stim-
me / deutlicher Aussprache / langsam /
mit gefaltene[n] und erhabene[n] Händen /
und insgemein mit Christlichen und be-
scheidene[n] Geberden verrichtet werden/
dabey auch der Præceptor fleißig zu ver-
hüten hat/ daß sich die Knaben keinen
seltsamen Thon oder andere Ungeberde
angewehnen.

§. XIII.

Auch ist allezeit darauf wohl zusehen/
daß die Kinder einen rechten Verstand
von dem/ was sie beten/ haben mögen/
welcher ihnen in denen Stunden/ da der
Catechismus tractiret wird/ beyzubrin-
gen ist.

§. XIV.

Damit auch die Kinder selbst lernen
ihre Noht Gott vortragen/ und nicht
an einem auswendig gelerneten For-
mular

formular behangen bleiben/ sollen die Praeceptores ihnen dazu Anleitung geben/ und je zuweilen dem Kinde/ so herfürtritt zu beten/ den Inhalt dessen/ das gebetet werden sol/ vorsagen/ und es mit seinen eigenen Worten beten heissen.

§. XV.

Wenn das Gebet auf oberwehnte Art verrichtet/ so soll dasselbe Kind/ so das Gebet verrichtet hat/ ein Capitel aus dem neuen Testament lesen. Inzwischen sollen die übrigen Grössern/ welche lesen können/ in ihrem neuen Testament nachlesen. Umb des willen auch nicht eher angefangen werden soll zu lesen/ bis die andern alle das Capitel aufgeschlagen haben/ daß sie zugleich anfangen können/ sachte nachzulesen/ und soll ein jeglicher ein Zeichen hinein legen/ damit das Aufsuchen keine Zeit verderbe.

§. XVI.

Umb die Aufmerksamheit der Kinde

Der zu prüfen/soll der Præceptor manch-
 mahl eines aus der Ordnung aufruffen
 und solches etwa einen Versicul fort-
 lesen lassen: Auch ist dienlich die Auf-
 mercksamkeit zu erwecken/ daß das Cap-
 pittel unter alle Kinder vertheilet werde/
 also daß jedes einen oder zwey Versicul
 auf einmahl lese/ dazu denn der Præce-
 ptor bald dieses bald jenes aufruffen
 soll.

§. XVII.

Wenn das Capittel verlesen/ soll der
 Præceptor ein und andern Usum Pra-
 cticum denen Kindern fürzlich eins-
 schärffen/ auch mag ein und ander Kind
 gefragt werden/ was es aus dem Capitel
 zu seiner Erbauung behalten / und
 wie es sich daraus bessern wolle / doch
 alles fürzlich und so viel die Zeit leidet.

§. XVIII.

Endlich ist noch in der ersten Frühes
 Stunde ein Hauptstück aus dem Cates-
 chismo

chismo zuwiederholen. Dazu soll nun ein anderes Kind / gleichfalls nach der Ordnung / und mit täglicher Abwechslung an eben denselben Ort / wo das Gebet verrichtet worden / hintreten / und das Hauptstück mit Frag und Antwort deutlich / langsam / und ohne einen affectirten Thon recitiren / dabey die Ubrigen wiederum aufstehen / und es sachte / oder in ihrem Herzen nachsprechen sollen / und sind zur Aufmerksamkeith von dem Præceptore fleißig zu erinnern.

§. XIX.

Die fünff Hauptstücke werden also in den fünff ersten Tagen der Woche / und die Fragstücke am Sonnabend recitiret.

§. XX.

Die erste Stunde soll denn der Præceptor mit einer kurzen Ermahnung beschliessen / und die Kinder erinnern / daß

D S

sie

sie nun des ganken Tages sein GOTT
für Augen haben/ sich für Sünden hü-
ten/ ihren Eltern und Præceptoribus
gehorsam seyn/ und allen Fleiß in Er-
lernung dessen/ was ihnen vorgegeben
wird/ beweisen sollen.

Die Anderere Früh-Stunde.

§. 1.

Dieselbe wird/ weil die Kinder unters-
chiedliche Lectiones darin haben/ also
vertheilet: Die erste halbe Stunde wird
das Lesen mit den Kleinern vorgenom-
men. Deren sind drey Classen (1.) die
die Buchstaben kennen lernen/ (2.) die
das Buchstabiren (3.) die das Lesen lern-
nen. Erstlich giebt er denen/ die das
Buchstabiren können/ eine Lection
auf/ daß sie sich heimlich darauf gefast
halten/ und mitlerweile sich ohne grosses
Gemurmel in aller Stille dazu præpa-
riren/

riren/ biß er mit den übrigen Classen fertig sey. Denn nimmet er die Allerkleinsten/ die die Buchstaben noch nicht fertig können/ zugleich vor/ führet sie an die Taffel/ an welcher die Buchstaben groß und deutlich gemahlet sind/ zeigt ihnen allen zugleich in aller Freundlichkeit mit dem Stabe die Buchstaben/nennet sie/ und läset sie die Kinder nachsprechen; welche dann dahin anzuhalten/ daß sie mit unverwandten Augen auf die Taffel sehen/ nachmahls den auf der Taffel gezeichneten Buchstaben im A B C= Buch suchen/ und nicht inzwischen andere Dinge mit den Händen/ oder wie es sonst geschehen kan/vornehmen. Dabey denn der Præceptor fürnehmlich auf die noch ganz Unwissende zusehen hat/ daß er die selben für allen andern den Buchstaben nachsprechen lasse/ damit sie nicht zurück bleiben.

Gott
den h
oribus
in Er
egebet

de.

unters
/ also
e wird
enom
(1.) die
(2.) die
en lero
ie das
ction
gefast
rosses
ræpa-
riren/



Schema der Taffel /

An welcher die Kinder im Lesen un-
terrichtet werden.

A B C D E F G H I
K L M N O P Q R
S T U V W X Y Z.

aa bb cc chch cfcf dd ee ff
fff fifi flfl gg hh ii kkk lll
mmm nnn ooo pppp qqq rrr
sss ttt uuu
vvv wwx yyy z.

āōūēñ 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0.

I V XL C D M = . ; : ? !

A B C D E F G H I K L M N O

P Q R S T V W X Y Z.

ab c d e f g h i k l m n o p q r

s t u v w x y z z z.

Taffel

Lasset die Kindlein zu mir kommen 2c.

Ab	eb	ib	ob	ub
Ba	be	bi	bo	bu
Ca	ce	ci	co	cu
Da	de	di	do	du
Fa	fe	fi	fo	fu
Ga	ge	gi	go	gu
Ha	he	hi	ho	hu
Ja	je	ji	jo	ju
Ka	ke	ki	ko	ku
La	le	li	lo	lu
Ma	me	mi	mo	mu
Na	ne	ni	no	nu
Pa	pe	pi	po	pu
Qva	qve	qvi	qvo	qvu
Ra	re	ri	ro	ru
Sa	se	si	so	su
Ta	te	ti	to	tu
Va	ve	vi	vo	vu
Wa	we	wi	wo	wu
Xa	xe	xi	xo	xu
Za	ze	zi	zo	zu

Ma. chee euch
 her zu mir ihr
 un. er. fahr. nen
 und kom. met
 zu mir in die
 Schu. le / und
 was euch feh.
 ler / das kön. net
 ihr hie ler. nen.
 Kauf. set euch
 Weiß. heit /
 weil ihr sie oh.
 ne Geld ha. ben
 kön. net / und er.
 ge. bet eu. ren
 Hals un. ter
 ihr Joch / und
 las. set euch zie.
 hen / man fin.
 det sie iht in der
 Nä. he.

n un
 S
 R
 B.
 e ff
 III
 rrr
 IIII
 O.
 .?!
 O
 q r
 assee

§. II.

Darauf nimmt er die andere Classe /
 nemlich derer / die da buchstabiren ler-
 nen / auch zugleich vor / führet sie an die
 Taffel / und procediret also / wie mit jes-
 nen / befiehet indessen den Kleinsten /
 daß sie sich in ihrem ABC-Buch umb-
 sehen und stille sitzen.

§. III.

Wenn die so buchstabiren an der Tafs-
 fel unterrichtet sind / und nun eine Reihe
 buchstabiret haben / müssen sie auch das
 ABC-Buch zur Hand nehmen / und
 darin eben dieselbe Reihe buchstabiren /
 da einem jeden der Præceptor zeigt /
 wo er den Finger hinhalten muß / und
 ihnen sagt / daß keiner den Finger wei-
 ter fortrücken soll / biß er es sage / und
 denn sagt er ihnen vor a/b / ab / e/b / eb ꝛc.
 welches sie ihm alle nachsprechen müs-
 sen. Wenn dieses ein wenig in die
 Übung gebracht / wird keiner versäümet

wer?

werden: Und auf solche Weise müssen
 die Kinder/ nachdem sie das A/ b/ ab
 buchstabiren gelernet/ auch das ganze
 ABC-Buch durch buchstabiren/ nemo-
 lich also/ daß jedes in sein Buch sehe/ als
 le auf eben dasselbe Wort weisen/ und
 mit einander die Buchstaben hersagen/
 und darauff die Sylbe aussprechen.

§. IV.

Wenn er mit diesen also fertig ist/
 wird die dritte Classe auch zugleich vor-
 genommen/ und denen/ die buchstabiren
 indessen etwas aufgegeben/daran sie sich
 exerciren mögen/ oder befohlen/ sachte
 zu wiederholen/ was sie buchstabiret has-
 ben/ und stille zu sitzen. Mit denen aber
 so lesen lernen/ wird es eben so gehalten/
 wie mit denen/ die da buchstabiren/ daß
 die Knaben den Finger oder die Griffel
 zugleich müssen halten auf das Wort/
 welches sie lesen sollen/ solches zugleich
 mit einander deutlich aussprechen/ und
 den

lasse/
 en ler/
 an die
 mit jes
 esten/
 umb/

r Tafel
 Neige
 ch das
 i/ und
 biren/
 zeigt/
 z/ und
 er wei/
 e/ und
 / eb re.
 n müs/
 in die
 säumet
 wer/

den Finger zugleich weiter fortrucken /
und also ein Wort nach dem andern zus
gleich lesen / welches durch eine fleißige
Aufficht gar bald in Ordnung gebracht
werden kan / zu nicht geringem Vortheil
der Jugend.

§. V.

Das Lesen wird aus dem Catechismo
geübet / den die Kinder ohne dem lernen
müssen / und also schon durchs Lesen
selbst ihnen den Catechisimum ein wenig
bekandt machen. Jedoch sollen sich die
Kinder erst daran exerciren / was in das
ABC-Buch aus dem Catechismo ges
bracht ist / hernach mögen sie auch im
Catechismo selbst das Lesen üben / da die
Syllaben nicht so deutlich von einander
unterschieden sind.

§. VI.

Die Kinder sollen erst die Buchstas
ben fertig kennen lernen / ehe sie zum
Buchstabiren gelassen werden / und sol
len

len erst recht fertig buchstabiren können /
ehe sie zum Lesen kommen.

§. VII.

Das lateinische Lesen ist also zu tra-
ctiren/das/ wenn die Knaben das teut-
sche ABC recht können/ ihnen auch so
fort das lateinische ABC gezeiget/damit
wenn sie recht teutsch buchstabiren kön-
nen/sie auch lateinisch buchstabiren lero-
nen/ und also auch mit dem Lesen/das sie
immer eins erst recht lernen/ ehe sie zum
andern schreiten/ und doch keines zurück
gesetzt/ oder doch weiter hinaus gespas-
ret werde.

§. VIII.

Kein Kind/ das also fertig lesen kan /
sol länger bey solcher Classe bleiben/son-
dern sofort unter dieselben/ die den Cas-
techismum und Psalm lernen / gethan
werden.

§. IX.

Man kan eine jede von diesen drey
Clas-

en /
zus
fuge
acht
theil

isino
nen
lesen
enig
die
das
ges
h im
a die
nder

hstas
zum
d sol
len

Classen so viel mahl aussagen lassen/ so
 viel die Zeit einer halben Stunde leiden
 wil/ damit die Kinder desto mehr erwe-
 cket werden. Dieser Methodus kan/
 wenn die Zahl der Lesenden zu groß
 wird/ nicht practiciret werden/ da ein
 einiger Præceptor in einer halben
 Stunde den Kindern im Lesen kein
 Genügen thun kan: In solchem Fall
 aber muß die ganze Stunde zum Lesen
 angewendet werden.

§. X.

Unterdesßen die Kleinern lesen/ müß-
 sen die Größern das zu Hause Belernere
 aus dem Catechismo repetiren (im Fall
 auch einige für das mahl den Catechis-
 mum schon wüsten/ sollen sie in dieser
 halben Stunde die Sprüche/ welche in
 der Catechifation vorkommen/ wieder-
 holen/ und die neuen dazu lernen) die jez-
 nigen Knaben aber/ die den Catechismum
 ganz fertig wissen/ und auf ihrer Eltern
 Begeh-

Begehren zum Lateinischen sollen anges
wiesen werden/ können in der ersten hal-
ben Stunde das ihnen vom Præcepto-
re Aufgebene entweder aus dem Do-
nat oder aus den Vocabulario (wel-
ches sie doch zu Hause vorher lernen müs-
sen) repetiren/damit sie solches hernach
in der andern halben Stunde oder nach
befinden in der folgende Stunde ansas-
gen können.

§. XI.

Wenn denn die erste halbe Stunde
auf oberwehnte Art geendet/ so wird mit
den Größern der Catechismus tractiret;
der Methodus bestehet (1.) in recita-
tione, (2.) in explicatione (3.) in ap-
plicatione.

§. XII.

Er läffet (1.) die Kinder hersagen/
was er ihnen zu Hause auswendig zu lern-
nen im Catechismo fürgegeben/ bey wel-
chem Fürgeben doch dahin zu sehen/ daß
den

n/ so
eiden
erwes
kan/
groß
a ein
alben
kein
Fall
Lesen

müß
nere
Fall
echis
dieser
che in
ieders
die jes
imum
Eltern
gehe

den Kindern aufs allereinfältigste vor
 her der Verstand einer jeden Lection
 beygebracht werde/ damit sie nicht bey
 dem Auswendiglernen entweder gar kei-
 nen oder einen verkehrten und unge-
 reimten Verstand fassen. (2.) Zeiget
 er ihnen den einfältigen Verstand von
 einem jeglichen Worte des Catechismi /
 damit die Kinder nicht ohne Verstand/
 die Worte des Catechismi herplappern
 lernen/dadurch sie wenig oder gar nichts
 gebessert wären. (3.) Zeiget er ihnen an/
 wie sie sich das was sie gelernet/ und ih-
 nen nun erkläret worden ist/(1) zu einem
 guten Glaubens-Grund und (2) zur
 Prüfung und Besserung ihres Lebens
 zu nütze machen sollen: Welches alles
 ihnen nicht durch eine lange Rede/ son-
 dern durch eine einfältige Frage und
 Antwort beyzubringen ist/ und zwar mit
 aller Liebe/ Sanfftmuht und Freunds-
 lichkeit.

Es sollen auch nicht allein die fünff Hauptstücke/ sondern auch die Haus- Taffel und Fragstücke / Morgens und Abend-Seezen/ und die Tisch-Gebete auf diese Weise mit den Knaben tractiret werden/ daß sie solche deutlich hersagen/ recht verstehen/ und zu ihrer Besserung recht appliciren lernen.

Unterdesen die Größern ihre Lectiones aussagen/ müssen die Kleinern angehalten werden/ fleißig zu zuhören.

Die
Dritte Früh-Stunde.

Diese wird/ weil die Kinder unterschiedliche Lectiones haben / wieder so vertheilet/ daß in der ersten halben Stunde mit den Kleinern diejenigen Biblischen Sprüche tractiret werden/ welche
in

te vor
ection
ht bey
ar feis
unge
Zeigel
nd von
hismi /
stand/
appern
nichts
en an/
nd ih
einem
2) zur
Lebens
s alles
e/ son
e und
ar mit
eunds
§. XIII.



in denen täglichen Abends Betstun-
den von ihnen zu Behauptung und Er-
läuterung des Catechismi gefordert wer-
den / welche denn umb deswillen wö-
chentlich vorher an die Hand gegeben
werden.

§. II.

Solche Sprüche hat der Præceptor
hac methodo mit ihnen zutreiben / daß
er sie ihnen erstlich von Wort zu Wort
vorsaget / und die Kinder zugleich solche
bescheidenlich / und ohne grossen Ge-
schrey nachsprechen lässet / biß sie den
Spruch können / da er denn einen jeden
nach der Reige den Spruch sagen lässet.
Als denn machet er ihnen den Spruch
durch Fragen deutlich: **3. C.** Christus
hat sich selbst für uns gegeben. **Fr:** Wer
hat sich selbst für uns gegeben? **Antw.**
Christus hat sich selbst für uns gege-
ben. **Fr:** Für wen hat er sich gegeben?
Antw. Für uns hat er sich gegeben.

Fr:

Stund
 id Er
 et wer
 n woz
 egeben
 rector
 n/ daß
 Wort
 y solche
 n. Ge
 ie den
 n jeden
 i läffet.
 Spruch
 hristus
 : Wer
 Antw.
 s gege
 geben?
 egeben.
 Fr:

Fr: Was hat er für uns gethan? Antw.
 Er hat sich für uns gegeben. Fr: Was
 hat er für uns gegeben? Antw. Sich
 selbst hat er für uns gegeben. Wann
 dann den Kindern auf diese Weise der
 Verstand eines Spruchs beygebracht
 ist/ so hat er sie auch mit einigen Wor-
 ten/ welches auch füglich durch Frag
 und Antwort geschehen kan/ zur Appli-
 cation des Spruchs zu erwecken. S. E.
 Wer hat sich denn nun für euch gegeben?
 Christus. Für wen hat er sich gegeben?
 Für uns (für mich.) Sollen wir denn
 nicht einen solchen lieben Heyland lieb
 haben/ der sich selbst für uns gegeben
 hat? Antw. Ja. u. s. f. Diesen Metho-
 dum durch Frag und Antwort den Kin-
 dern etwas beyzubringen/ müssen ihnen
 die Præceptores für allen Dingen re-
 commandiret seyn lassen/ nicht allein/
 dieweil ihnen dadurch eine Sache/ und
 dero Verstand am besten imprimiret
 wird/

wird/ sondern auch/ weil dadurch ihre
sonst fladderhaffte Gemühter fein ges
samlet/ und in der Aufmerksamkeit er
halten werden/ da ihnen sonst fast alles
verdrießlich wird.

§. III.

Die Sprüche/ welche die Kleinern/
so zu dieser Classe gehören/ lernen/ sollen
in ein besonder Buch von dem Præce
ptore verzeichnet/ und/ wenn ein jegli
ches gelernet/ auf den Rand dabey ges
schrieben werden. Welches Buch denn
der Præceptor in seine Verwahrung zu
nehmen/ und in Examine, oder wenn
sonst darnach gefraget wird/ fürzuzeigen
hat / damit man allezeit den Fleiß des
Præceptoris und der Kinder daraus se
hen/ die Kinder daraus examiniren/
und/ daß sie nicht vergessen/ was sie ein
mahl gelernet/ verhüten könne.

§. IV.

Unterdessen/ daß die Kleinern den
Spruch

Spruch lernen/sollen die Größern das/
 was sie zu hause entweder aus den Psal-
 men Davids gelernet/ oder das Evans-
 gelium und Epistel nach dem Untere-
 scheid der Tage repetiren. So auch
 einige von denen/ die das Lateinische
 lernen/fleißig zu hause ihren Psalm oder
 Evangelium gelernet/ können sie diese
 Zeit anwenden zur Erlernung des La-
 teinischen/ welches sie auch vor sich in
 der Stille thun müssen/ damit die an-
 dern Kinder dadurch nicht verhindert
 werden.

§. V.

Wenn die halbe Stunde mit den
 Kleinern hingbracht/ müssen die Größ-
 fern recitiren/was sie zu hause gelernet/
 und in der halben Stunde repetiret ha-
 ben/ und zwar werden mit ihnen tracti-
 ret des Montags/ Dinstags und Mitt-
 wochens die Psalmen Davids/ da die
 kürzesten und leichtesten auszulesen sind/

e

am

h ihre
 in ges
 eit er
 alles
 inern/
 /sollen
 ræce-
 n jeglis
 bey ges
 h denn
 ung zu
 wenn
 zeigen
 eiß des
 aus sel
 niren/
 sic ein
 rn den
 Spruch



am Donnerstag/ Freytag und Sonns-
 abend die Evangelia und Episteln. Sals-
 len Fest-Zage ein/ so können auch von
 den ersten Tagen in der Wochen einige
 zu Erlernung der Evangelien und Epis-
 steln angewendet werden / welche denn
 die Kinder aus ihrem neuen Testament
 lernen können / und werden dieselben
 gleichwie auch die Psalmen aufgegeben/
 daß sie solche daheim auswendig lernen /
 und in der Schulen recitiren. Worauf
 der Præceptor ihnen solche einfältig
 und deutlich durch Frag und Antwort
 zu expliciren / und zur erbaulichen Ap-
 plication Anlaß zu geben hat. Wie
 solches auch oben vom Catechismo erin-
 nert ist. Es haben aber die Præcepto-
 res vernünftiglich dahin zu sehen / daß
 sie weder die Kinder zu Hause faullenzen
 lassen / noch ihnen durch allzuvielen Auf-
 geben zu harte fallen.

Gleichwie nun mit dem Gebet angefangen worden ist/ so soll auch mit dem Gebet wieder geschlossen werden. Ein wenig vor dem Schlage soll dasjenige Kind/ so das Gebet bey angehender Schule verrichtet/ wieder an denselben Ort treten/ und ein Gebet/ fürnehmlich ein Danck- Gebet aus Johann Arnds Paradies- Gärtlein mit deutlicher Stimme und langsam lesen/ darauf das Vater Unser sprechen/ und Ehre sey Gott dem Vater ꝛc. dabey denn die übrigen Kinder aufstehen/ und von dem Præceptore zur Aufmerksamheit fleißig ermahnet werden sollen. Endlich wird noch ein kurzer Lob- Gesang hinzugehan/ als: Nun dancket alle Gott ꝛc. Täglich Herr Gott wir loben dich ꝛc. Sey Lob und Ehr mit hohem Preis ꝛc. Sey Lob und Preis mit Ehren ꝛc. Laß uns in deiner Liebe ꝛc. O Vater aller

Frommen zc. Ist es umb Weynachten/
Ostern/Pfingsten/in der Fastenzeit zc.
kan ein kurtz Lied genommen werden/ so
sich auf die Zeit schicket. Darauf gie-
bet der Præceptor den Kleinern Urlaub
wegzugehen/ mit einer ernstlichen Bers
mahnung/ daß sie ohne Geschrey und
andern Muhtwillen heungehen/ und
sich zu hause fein stille und gehorsam bey
ihren Eltern verhalten sollen. Die
Grössern aber bleiben und præpariren
sich zum Schreiben/ welches mit ihnen
insonderheit in der folgenden Stunde
tractiret wird.

Die
Schreib-Stunde.

§. I.

Dicjenigen/so das S:chreiben lernen
sind in drey Classes einzutheilen (1.) derer/
welche Buchstaben sollen schreiben
lernen/ (2.) derer/ welche Syllaben und
Wör

Wörter/ und (3.) derer/ die eine völlige
Vorschrift nachschreiben sollen.

§. II.

Die erste Classe ist also anzuführen /
daß der Præceptor die Grund-Striche/
daraus alle Buchstaben entstehen / in
ihre Schreib-Bücher schreibt / (und
zwar einigemahl mit grüner oder rohter
Tinte) welche die Kinder nur mit
schwarzer Tinte überstreichen / dadurch
sie ohne alle Mühe die Striche lernen.
Wenn sie darinnen ein wenig geübt /
müssen sie auch selbst die Striche / und
nachgehends auch ganze Buchstaben
machen / und werden ihnen dieselben nur
an der Seiten mit schwarzer Tinte vor-
geschrieben.

§. III.

Erstlich sollen allezeit die leichtesten
Buchstaben geschrieben und darauf ge-
zeigt werden / wie immer einer aus dem
andern fliesse / als : i u n m ; dadurch die

Kinder nicht allein leichte schreiben lernen sondern auch ein rechtes Fundament des Schreibens überkommen.

S. IV.

Die andere Classe soll also angeführt werden/ daß ihnen einzelne Worte/ so man offte braucht/ und die den Kindern im Nachschreiben am leichtesten fallen/ vorgeschrieben werden. Die Bücher soll ihnen der Præceptor in octavo machen/ daß die Zeilen nicht zu lang werden/ und vorn an der Zeile wird die Sylbe oder das Wort vorgeschrieben.

S. V.

Die dritte Classe ist also anzuführen:
 (1.) Soll einem jeden seine eigene/ und dem Inhalt nach von den andern unterschiedene Vorschrift gegeben werden. (2.) Soll ein Kind seine Vorschrift nicht länger behalten denn vier Wochen; denn/wenn sie die Vorschrift
 auso

auswendig können / so geben sie nicht mehr acht auf die Züge der Buchstaben. (3.) Eben dieselbe Vorschriften können Wechsels-Weise unter die Kinder vertheilet werden / damit der Præceptor nicht immer neue Vorschriften schreiben müsse: Doch wenn die Vorschriften allzuschmukig von den Kindern gemacht seyn / soll der Præceptor eine neue schreiben / und die alte wegthun. (4.) Solche Vorschriften können seyn Biblische Sprüche / kurze teutsche Brieffe / Qvitangen / Obligationen :c. wie dergleichen schon in gedruckten Büchern enthalten sind.

S. VI.

Mit dem lateinischen Schreiben soll es also gehalten werden / wie mit dem teutschen Schreiben. Wenn die Kinder die teutsche Buchstaben ziemlich schreiben können / müssen sie auch die lateinischen schreiben lernen. Wenn sie

teutsche Syllaben und Wörter schreiben können / sollen ihnen auch lateinische Wörter und Sylben vorgeschrieben werden. Wenn sie eine Vorschriefft kriegen / werden ein paar Zeilen lateinischer Schriefft darunter gesetzt.

§. VII.

Die Kinder sollen ihre Schreib-Bücher nicht wegwerffen / sondern / wenn eines voll geschrieben ist / dem Præceptori solches überantworten / daß sie im Examine bey der Hand seyn / und sie auf Erfordern dieselben vorzeigen können.

§. VIII.

So bald ein jedes Kind eine halbe oder zum höchsten eine ganze Seite geschrieben / muß der Præceptor alles sehr genau in der Kinder Gegenwart durchsehen / und so wohl die Buchstaben / welche nicht nach allen Zügen getroffen sind als auch die ganzen Wörter corrigiren /
 untero

unterdessen aber/ daß die Kinder schreibe-
 ben/muß der Præceptor acht haben/daß
 sie sich in rechter Positur setzen/ die Ses-
 der ordentlich halten/ gerade schreiben /
 die Buchstaben recht an einander fügen/
 und dergleichen ; Er muß ihnen auch
 bald diesen bald einen andern Vorthail /
 dessen sie sich nützlich bedienen können/
 zeigen. So sollen auch die Kinder als
 lezeit den Tag dabey schreiben/ so oft sie
 ihre Vorschrift geschrieben/damit man
 ihren und der Præceptorum Fleiß dar-
 aus im Examine erkennen möge. Hier-
 bey aber ist darauf zusehen/ daß die Kino-
 der so wohl fleißig seyn/ als auch nicht
 aus Gewohnheit die Seiten nur voll
 schmieren/ und gedenccken/ es liege dar-
 an/ daß sie viel Seiten geschrieben/ son-
 dern es muß ihnen gezeiget werden/ es
 sey viel besser/ wenn sie eine Zeile mit
 Fleiß gemacht/ als eine ganze Seite oh-
 ne Nachdencken geschrieben hätten.

§. IX.

Der Præceptor soll allezeit nicht allein die Buchstaben / Syllaben oder Wörter den Kindern vorschreiben / und sie von denselben nachmahlen lassen / sondern soll sie auch dazu anweisen / daß sie recht lesen lernen / was sie schreiben / und wenn er einem eine neue Vorschrife giebet / soll er sich erst die Vorschriffe von den Kindern vorlesen lassen.

§. X.

Auch soll man darauf sehen / daß diejenige Knaben / welche auf ein Handwerck sollen gethan werden / in dem letzten halben Jahr / da sie noch in die Schule gehen / das Schreiben so wohl in der Schule / als auch zu Hause fleißig üben / damit sie zu einer rechten beständigen Hand kommen.

§. XI.

Auch hat der Præceptor die Größern mit Fleiß dahin anzuführen / daß sie nicht

nicht allein ihre Vorschrift / sondern
 auch allerley andere Hände lesen lernen/
 und ihnen deswegen mancherley auch
 zuweilen unleserliche Schrift vorlegen/
 doch / daß darinnen nichts unanständi-
 ges oder ärgerliches enthalten sey.

§. XII.

Weil es auch eine nöthige Sache ist/
 daß ein jeglicher einen teutschen Brieff/
 und was sonst in dem Menschlichen Le-
 ben einem jeden vorzufallen pfleget / auf-
 zusehen wisse / sollen die größern Kinder
 auch dazu angewiesen werden / und zwar
 also / daß erstlich solche Vorschriften /
 die dazu dienlich / wie oben erwehnet / ge-
 geben werden ; Zum andern / daß denen/
 die nun schon ohne Vorschrift schreiben
 können / eine Materie aufgegeben wer-
 de / welche sie daheim elaboriren / und
 in der Schule aufweisen / welches ihnen
 denn der Præceptor corrigiren / und /
 wenn es corrigiret ist / noch einmahl ih-

che als
 oder
 n / und
 assen /
 n / daß
 eiben /
 schrifte
 chrifte

 s dies
 handz
 m lez
 Schus
 in der
 üben /
 ndigen

 größern
 daß sie
 nicht

nen abschreiben lassen soll. Wie denn ohne dem nicht alles Schreiben in der Schule allein geschehen muß/ sondern auch den Kindern zu Hause etwas zu schreiben kan aufgegeben werden.

Die Erste Nachmittags- Stunde.

§. I.

Erstlich tritt das Kind/ so vor Mittags das Gebet verrichtet/ wieder an denselben Ort/ betet ein Gebet aus Arnds Paradies-Gärtlein/ Das Vater Unser/ den Glauben/ und Ehre sey Gott dem Vater ꝛc. dabey die übrigen Kinder aufstehen/ und zur Aufmerksamkeit und Andacht von dem Præceptore fleißig erwecket werden sollen. Darauf wird ein Capittel von eben demselbigen Kinde aus dem neuen Testam. geles

gelesen / Damit es gleich also gehalten
 wird / wie frühe / jedoch kan das Kind
 auch zum öfftern ein Capittel aus dem
 alten Testament lesen / welches die and
 dern mit Aufmercksamkeit anhören sol
 len.

§. II.

Insgemein hat der Præceptor bey
 dem Bibel-Lesen dahin zusehen / daß er
 denen Kindern eine rechte Hochhaltung
 des theuren Wortes Gottes einpflan
 ze / ihnen ihre Pflicht nachdrücklich fürs
 halte / daß sie also gläuben / und ihr Le
 ben also anstellen müssen / wie es Gott
 in seinem heiligen Wort erfordert / wenn
 sie anders Kinder Gottes heissen wol
 len / und daß sie Gottes Wort Lebens
 lang für ihren größten Schatz halten
 sollen / hat ihnen auch den Inhalt eines
 jeglichen Biblischen Buchs / das geles
 sen wird / beyzubringen / wie auch die Ein
 theil

theilung der Bücher altes und neues
Testaments öffters zu zeigen.

§. III.

Nach verlesenen Capittel und kurzer
Application desselben wird des Mono-
tags / Dinstags / Donnerstags und
Freytags die Arithmetica, des Mit-
wochs und Sonnabends aber Musica
tractiret / darneben mit den Kleinern / so
viel sich thun lässt / das Lesen getrieben.

§. IV.

Mit der Arithmetica soll es auf fol-
gende Weise gehalten werden / und sind
alle Kinder / die fertig lesen können / dazu
anzuführen.

§. V.

Es werden nach der Kinder untere
schiedenen Profectibus in Arithmetica
gewisse Classes gemachet / damit er eine
Classe nach der andern / und zwar alles
zeit die am wenigsten können zu erst vor-
nehme / und hat er nur dahin zusehen /
dass

Daß sie das Numeriren/ die 4. Species
und die Regulam de Tri recht fertig lern
nen/ von den Brüchen aber zum wenig
sten so viel Verstand kriegen / daß sie
wissen/ was ein jeder gelte.

§. VI.

Der Præceptor soll sich auch an das
Rechen-Buch halten / welches zu dem
Ende in der Schule beybehalten wird /
dazu man vorihro Habelii Practicam
erwehlet.

§. VII.

Er soll aber allemahl von Exempeln
und nicht von Lehr-Sätzen anfangen /
damit es die Kinder desto leichter fassen.
Er muß aber auch den Grund davon sa
gen/ jedoch so einfältig und leicht als er
kan.

§. VIII.

Er soll zu keinem andern Lehr-Satz
schreiten / biß die Kinder durch viele
Übungen einen erst recht inne haben.

§. IX.

§. IX.

Alle Exempla müssen erst von dem Præceptore an der Taffel vorgemacht und dabey gezeiget werden/warum man es so und so mache / daß es die Kinder recht verstehen können. Darnach muß sie einer nach dem andern nach machen / und Rechenschafft geben / warum er diese oder jene Numern so und nicht anders setze.

§. X.

Die Kinder seyn nicht mit grossen Exempeln zu beschweren / die im gemeinen Leben nicht vorkommen / sondern es sollen ihnen nur kleine Exempel gegeben werden / die sich meistens nur auf hundert oder tausend erstrecken / dergleichen viel leichter zu begreifen: Doch müssen sie im Numeriren recht geübet werden.

§. XI.

Also muß man die Exempel / so viel auch möglich

müglich / von bekandten Sachen neh-
 men / damit die Kinder selbst Lust darzu
 kriegen / und soll allezeit ein Casus for-
 miret werden. E.g. bey dem Addiren $\begin{smallmatrix} 3 \\ 5 \\ 8 \end{smallmatrix}$
 dabey wird gemeldet / wenn einer 3 Thl.
 hätte und kriegte 5. Thl. dazu / wie viel
 wäre das zusammen? Resp. 8. Thal.
 Und also auch im Subtrahiren. Bey
 dem Multipliciren und Dividiren kan
 man alsobald solche Exempla der Re-
 gulæ de Tri formiren / in welchen der
 erste und dritte Satz ein eins ist.

§. XII.

Kein Discipul soll vorbegegungen
 werden / sondern sie sollen alle nach der
 Ordnung ein Exempel elaboriren / auch
 mögen eben dasselbe Exempel wohl
 zwey / drey oder viere nacheinander ma-
 chen.

§. XIII.

Die Discipuli müssen Freyheit has-
 ben /

t dem
 mache
 man
 nder
 muß
 chen /
 er dies
 t ans

 offens
 meiz
 ern es
 geben
 huns
 icken
 muß
 wer

 auch
 müge



ben/ ihre Dubia vorzubringen/ weil sie nicht alles gleich fassen können/ und der Præceptor muß ihre Dubia mit Gedult anhören/ und sie mit Sanfftmuht unterweisen/ doch nicht mehr als eines allezeit reden lassen/ und/ wenn solchem sein Zweifel benommen/ auch eines andern hören.

§. XIV.

Der Præceptor soll auch zum öfftern die Kinder zur Aufmercksamkeit ermahnen/ und ihnen vorstellen/ was das Rechnen vor grossen Nutzen in Menschlichem Leben hat. Zur Erweckung der Aufmercksamkeit der Kinder dienet nicht wenig/ wenn ihnen alles mit rechter Munterkeit des Docentis beygebracht wird / sie auch in rechter Ordnung für die Taffel gestellet werden/ daß sie nicht hin- und herlauffen können. Nach der Lection sind sie zu ermahnen/ was sie gelernet/ auch zu Hause zu üben.

§. XV.

§. XV.

Des Mittwochs und Sonnabends wird in der ersten Nachmittags-Stunde die Musica getrieben/ und zwar mit den Mädchen nur also/ daß mit ihnen die gewöhnliche Kirchen-Gesänge fein langsam und andächtiglich gesungen werden/ da denn drauf gesehen wird/ daß sie beydes die Worte und die Melodien der Lieder recht fassen/ und so viel in der Kürze geschehen kan/auch vom rechten Verstande derselben unterrichtet werden. In den Knaben-Schulen aber werden auch die Principia der Figural-Music gelehret/ und zwar nach folgender Methode, welche ein Music-Erfahrner an die Hand gegeben hat.

§. XVI.

Der Præceptor soll die Knaben an die Taffel führen/ und in solcher Ordnung stellen/ daß er die Kleinen voran/ und die Größern hinter dieselben treten lasse/

weil sie
und der
Bedult
ht uns
es alles
em sein
ändern

fftern
ermah
Rech
nschli
ng der
dient
it rech
benge
Ords
en/ daß
önnen.
ahnen/
üben.
. XV.

lasse/ damit sie alle über einander hersehen können. Doch soll er dabey insonderheit diejenigen/ so ein blödes Gesicht haben/ observiren/ daß er solchen für allen andern einen solchen Platz anweise/ von welchem ihr Gesichte die Noten an der Taffel erreichen könne,

§. XVII.

Was der Præceptor die Knaben wil singen lassen / soll er vor der Informations-Stunde an die Taffel schreiben / damit nicht über dem Anschreiben/ so er solches in der Singe-Stunde erst thun wolte/ die Zeit ohne Nutzen der Knaben verstreiche/ oder sie indessen gar unnütz Geschwätz und Gauckeley hinter des Præceptoris Rücken vornehmen. Auch soll er die Noten in solcher Grösse anschreiben/ daß sie allen/ auch denen/ so etwas fern davon zu stehen kommen/ klar und deutlich in die Augen fallen.

§. XVIII.

Die Principia der Music soll der
 Præceptor denen Knaben aufs fürkbeste
 und einfältigste/ und zwar im Anfange
 nur das allernöhtigste beybringen/ und
 darauf sofort zur Übung des Singens
 schreiten/ und sie damit fleißig unterhal-
 ten/ so werden sie in kurzer Zeit einige
 Lieder singen lernen/ und dadurch/ ins-
 dem sie den Nutzen der Singekunst
 gewahr werden/ sich leicht erwecken las-
 sen/ daß sie die übrigen Principia (die
 doch aber auch in möglichster Kürze sol-
 len vorgetragen werden) mit Lust voll-
 lend erlernen. Also soll er anfangs nur
 die Claves ihnen bekandt machen/ und
 dabey zeigen/ wie solche durch die Spatia
 und Linien auf und nieder steigen/ (sol-
 ches kan in einer halben viertel Stunde
 geschehen) darauf soll er alsobald die
 Claves mit ihnen auf und nieder singen/
 ohne grossen Intervallen/ also / daß er
 auch

herse
 inson
 besich
 en für
 anweis
 Noten

en wil
 orma-
 eiben/
 / so er
 thun
 haben
 unnüt
 er des
 Auch
 fe anz
 en/ so
 men/
 en.

XVIII.

auch nicht einmahl eine Terz fürkome
 men lasse/ sondern sie fürs erste nur ein
 fältig von Stufe zu Stufe führe/ und
 dasselbe so lange continue/ biß sie ein
 jeder insonderheit (zu welchem Ende er
 sie denn nach und nach/je zuweilen einen
 allein muß singen lassen) die Stimme
 aus einem Thon in den andern accurat
 fortsetzen können/ also/ daß sie nicht umb
 einen halben Thon zu kurz oder zu weit
 schreiten/ auch die Claves alle wohl zu
 nennen wissen. Dieses soll die erste
 Übung seyn/ welche/ damit sie ihnen um
 so viel leichter vorkomme/ soll er die
 Buchstaben c. d. zc. über die Noten
 schreiben/ auch nur einerley Art der No-
 ten gebrauchen/ und mit keinem Worte
 gedencken/ daß mehr Figuren der No-
 ten im Singen vorkommen werden.

§. XIX.

Daß die Knaben den Klang eines je/
 den Thons accurat erlernen mögen/
 dazu

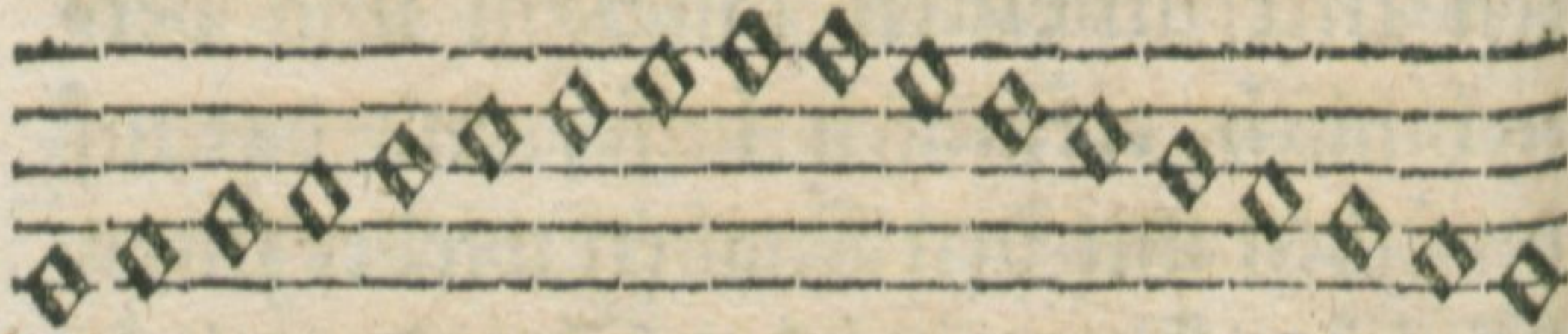
Dazu wird nicht wenig beförderlich seyn /
wenn der Præceptor eine Flöte / so die
Tonos recht und wohl exprimiret /
oder eine wohlgestimte Harffe oder an-
der hellklingendes Instrument in der
Singe - Stunde mit gebrauchet / also /
daß er die Claves auf einem der gemeld-
ten Instrumenten langsam und vers-
nehmlich erklingen lasse / und darauf
dieselben mit den Knaben wieder singe.
Solches kan er in jeder Stunde etliche
mahl thun / und also mit singen und
pfeiffen oder spielen abwechseln.

§. XX.

So soll auch der Præceptor denen
Knaben / nachdem sie ein paar Stun-
den die Claves vorerwehnter masse ges-
ungen / alsobald zeigen / wie sie einen
Text unter die Noten legen sollen / da-
mit sie bald innen werden / worauf es
mit der Erlernung und Singung der
Noten angesehen. Ob denn nun gleich
die

irfome
ur ein
re / und
sie ein
Ende er
n einen
stimme
ccurat
ht umb
zu weit
wohl zu
e erste
nen um
er die
Noten
er No-
Worte
er No-
den.
ines je
nögen /
dazu

die Claves, in deren Absingung sie sich
alsdenn noch üben/ keine Melodien eines
Liedes abgeben/ so soll er sich doch sol-
ches nicht irren lassen/ sondern ihnen des-
sen ungeachtet etliche Worte so sich einis-
ger massen dazu reimen wollen/ darun-
ter schreiben.



Aus der der Tieffen ruff ich Herr zu
dir/ neige deine Ohren her zu mir.

Wenn er sie also bald die Claves bald
den Text singen läffet/ werden sie auch
nicht so leicht müde und überdrüssig wer-
den/ als sonst leicht geschiehet/ wenn sie
nichts anders als die Claves continuir-
lich lallen müssen.

§. XXI.

Wenn der Præceptor befindet/ daß
die Knaben durch solche Übungen die
Thone

sie sich
 y eines
 och sol
 ten des
 ch einis
 darunz
 Herr zu
 mir.
 es bald
 sie auch
 ig wer
 wenn sie
 tinuir-
 et/ daß
 gen die
 Thone

Thone accurat erlernet/ alsdenn soll er
 sie erst die Semitonia lehren/ und darin
 ein wenig üben/ bald darauf ihnen auch
 die Intervallen bekandt machen/ doch
 bey diesem letzteren mehr nicht thun/ als
 daß er ihnen nur die unterschiedenen Ar-
 ten derselben weise/ und sie lehren nenn-
 ten. Da er denn wohl bey denen ge-
 bräuchlichen lateinischen Nahmen z. e.
 Tertz/ Quarte/ Quinte &c. bleiben kan /
 doch aber soll er sie zugleich lehren/ was
 die Wörter auf teutsch heissen/ und war-
 umb ein jedes Intervallum mit einem
 solchen besondern Nahmen benennet
 werde. Hiebey aber soll ers dann für
 das mahl in dem Unterricht von Inter-
 vallen bewenden lassen/ und sie nicht
 länger dabey aufhalten/ in Meynung/
 daß er sie darin so lange üben wolle/ bis
 sie alle Intervallen fertig treffen können/
 (denn das möchte zu lang auch denen
 Knaben zu verdriesslich werden) sondern
 f soll

soll nun bald zur Sache selbst schreiten /
 und eine ihnen allen wohlbekandte Melodey eines Kirchen-Gefanges mit der
 einen ihnen schon bekandten Art von
 Noten an die Taffel schreiben / und die
 selbe mit ihnen singen / damit sie sofort
 den Usam der Noten sehen / auch in der
 Absingung einer solchen schon bekand-
 ten Melodey ein besser Judicium von
 den Intervallen fassen. Mit solchen
 schon bekandten Melodeyen soll er sie
 eine zeitlang üben / also / daß er alle
 Stunden / oder nach befinden alle zwey
 Stunden eine neue anschreibe. Darü-
 ber werden sie allgemach eine Gewohn-
 heit kriegen in den Intervallen / daß sie
 einige derselben treffen / und sodann soll
 er ihnen auch unbekandte Melodeyen
 von Kirchen-Liedern vorschreiben (doch
 aber auch noch mit einerley Art Noten)
 und sie darinne üben. Und biß dahin
 soll er trachten alle und jede Knaben zu
 bringe

bringen/ damit sie zum wenigsten so viel
 Nutzen von den Sing-Stunden haben/
 daß sie in ihrem ganken Leben/ wenn
 ihnen ein Lied fürkommet/ dessen Melod-
 dey sie nicht können/ aus denen über
 dasselbe gesetzten Noten (wie denn sol-
 che in vielen Gesang-Büchern zu fin-
 den) sich helffen/ und die Melodey erler-
 nen können.

§. XXII.

Diejenigen Knaben aber/ so ein fein
 Naturel zum singen haben/und eine gu-
 te Zeit bey der Singe-Stunde gelassen
 werden/ sollen weiter hinein geführet/
 und in einer besondern Classe unterrich-
 tet werden. Da soll ihnen denn der Præ-
 ceptor die unterschiedene Arten der
 Noten sambt denen Pausen bekand ma-
 chen/ und sie lehren einer jeden Note
 ihr rechtes Tempo zu geben/ und nach
 dem Tact zu singen. Auch soll er sodann
 ihre Stimmen untersuchen/und sie nach

derselben in zwey Classen theilen/ die eine der Discantisten/ die andere der Altisten/ und beyderseits in feinen geistlichen Arien üben/ von welchen er dann sowol die Alt- als Discant-Stimme anschreiben soll/ und die Classen ein umbs ander singen lassen. Dafern aber bey jeder Stimme eine ziemliche Anzahl der Knaben vorhanden wäre/ so sollen zwey Præceptores für sie bestellet/ und sie in zwey unterschiedenen Stuben unterrichtet werden/ in einer die Discantisten/ in der andern die Altisten/ so dürffen sie nicht mit einander abwechseln/ sondern es kan sich jeder Hauffe ungehindert die ganze Stunde durch üben. Wenn sie aber nun die fürgeschriebene Melodey der Arie können/ so sollen beyde Classen zusammen kommen/ jede unter der Aufsicht ihres Præceptoris ihr Liedlein singen/ und also zusammen stimmen. Worbey denn dieses zu mercken ist/ daß denen
 Alt-

Al
 An
 ihr
 vor
 sin
 ind
 hab
 ti

 für
 ger
 Kr
 und
 geü
 Ta
 im
 rad
 fun
 nen
 ne
 sem

Altisten gar füglich der Bass zu der Arie, so die Discantisten fürhaben / in ihre Alt-Stimme kan geschrieben / und von ihnen erlernet werden / den sie dreinzsingen mögen als ein Bassetto, so ihnen / indem sie doch keinen Bassisten unter sich haben / an stat des Bass oder Fundamenti ihrer Harmonie seyn kan.

§. XXIII.

Die Arien, so anfangs mit ihnen fürgenommen werden / sollen alle aus geradem Tact bestehen / und sollen die Knaben desselben Tacts wohl gewohnt / und also eine geraume zeit in demselben geübet werden / ehe ihnen der Tripel-Tact befanndt gemacht wird / damit die im Tripel-Tact vorkommende ungerade Anzahl der Noten sie nicht confundire. Nachdem sie aber sich in jenem Tacte feste gesetzt / kan man sie ohne Beysondere Sorge einiger Confusion zu diesem anführen. Da denn der Praeceptor



ptor den Knaben zu förderst die Natur
 des Tripel-Tacts anzeigen soll / wela
 ches / weil sie auch in Arithmetica, und
 einige derselben auch in der Geometrie
 unterrichtet werden / und wie unter allen
 Mathematischen Wissenschaften / also
 insonderheit unter denen icht gemeldten /
 Arithmetica, Geometria und Musica,
 eine sonderbare Harmonie ist / durch
 einige aus gedachten Wissenschaften
 ihnen schon bekandten Figuren und
 Fürstellungen beqvemlich geschehen
 kan. Z. E. Wie er den geraden Tact
 unter einem Geometrischen Viereck
 fürbilden kan; also kan er den Tripel
 mit einem Triangel vergleichen / denn
 wie derselbe drey Winckel hat / zwey un
 ten und einen oben / also bestehet der Tri
 pel aus drey Noten deren zwey im Nie
 derschlage / und eine im Aufzuge gesun
 gen werden. Denn eigentlich gehören
 nur drey gleich lange Noten in jeden
 Tri-

Tri
 sech
 nen
 au
 Tri
 un
 für
 12
 au
 gle
 nu
 wo
 Z
 Ze
 sch
 ma
 ge
 he
 in
 ga
 S



Tripel; und daß im $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ und $\frac{12}{8}$ Tripel
 sechs ja gar zwölf lange Noten auf eis
 nen Tact gerechnet worden / ist nicht
 aus Noth geschehen / indem mit $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$
 Tripel kan eben dasselbe ausgerichtet /
 und ein Lied mit eben der Annuht abge
 sungen werden / man messe 3. oder 6. oder
 12. Achtel auf einmahl ab. Wie denn
 auch kein Zweifel ist / daß zu anfangs
 gleichwie nicht mehr als $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ also auch
 nur $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ auf einen Tact geordnet
 worden / nachgehends aber / weil diese
 Viertel und halbe Viertel nicht viel
 Zeit / und also auch einen ziemlich ges
 schwinden Tact erfordern / solche offters
 mahlige Bewegung im Dirigiren einis
 gen beschwerlich fallen wollen / und das
 her 2. Tact und also $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ ja gar endlich $\frac{12}{8}$
 in einen Tact gebracht worden; wo nicht
 gar aus Fleiß und mit einem Besuch die
 Sache zu verstecken / und einem Lehr-

Schüler schwer / sich selbst aber damit
 groß zu machen / diese gemelte Arten des
 Tripels, so mehr als 3. Noten in einem
 Tacte haben / auf die Bahn gebracht
 worden / als welche Weise ein Ding zu
 verstecken nicht ungemein ist in allen
 Künsten bey solchen Lehrmeistern / wel-
 che nicht die Liebe / sondern ihre Ehre
 oder andere fleischliche Absichten zur
 Anführerin haben in Unterweisung ih-
 rer Untergebenen. Nachdem nun die
 Knaben einigen Begriff vom Tripel-
 Tact haben / mag ihnen der Præceptor
 alle die Arten der Tripel in einer viertel
 Stunde bekandt machen / wozu die Leh-
 re von den Brüchen aus der Arithme-
 tica nicht ein geringes beytragen wird.
 Denn dieser Bruch², womit Tripla ma-
 jor bezeichnet wird / wird ihnen leicht die
 Impression machen / daß drey solche
 Noten / so einen ganzen Schlag gelten /
 allhier auf einen Tact gehen / denn aus
 der

der
 das
 als
 also
 3 3 3
 2 4 8
 das
 ode
 tel/
 hal
 W
 sen
 nö
 der
 ger
 pe
 che
 au
 ma
 pe
 ne
 ihr

der Arithmetica ist ihnen schon bekand/
 daß dieser Bruch $\frac{3}{1}$ Zhl. nichts anders
 als 3. ganze Zhl. bedeuten könne. Und
 also werden sie auch die übrigen Tripel
 $\frac{3}{2}$ $\frac{3}{4}$ $\frac{3}{8}$ leicht aus dem Bruche judiciren/
 daß nemlich jener sey/ wo 3. Zweythteil
 oder halbe Schläge/ dieser/wo 3. Viertel
 und der letzte wo 3. Achttheil oder
 halbe Viertel auf einen Tact gehen.
 Von $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ und $\frac{12}{8}$ welche / wie oben bewies
 sen/nicht eigentliche Tripel sind/ist nicht
 nöhtig zu anfangs ihnen zu sagen; mit
 der Zeit aber kan man ihnen wohl anzeis
 gen/daß einige 2. Tacte des $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Tri
 pels in einen zu ziehen pflegen/ und sol
 che alsdenn nennen $\frac{6}{4}$ und $\frac{6}{8}$. Ja daß sie
 auch auf solche Weise einen $\frac{12}{8}$ Tripel
 machen/ indem sie 4. Tacte des $\frac{3}{8}$ Tri
 pels in einen Tact ziehen/ welches ihz
 nen nur zur Nachricht dienen solle/wenn
 ihnen dergleichen Tripel fürkommen.

f 5

Das

Das Tempo der Noten aber/ und das Absingen derselben seyn einerley/ ob 3. oder 12. auf einmahl abgemessen würden. Ob nun aber wol die Tripel alles sambt auf einmahl den Knaben mögen gezeiget/ und ihnen/ was die Theoriam betrifft/ bekandt gemacht werden/ so soll doch der Præceptor nicht alle durch einander zugleich mit ihnen in den Arien brauchen/ sondern sie anfangs allein in Tripla majori, und denn nach und nach in den Ubrigen üben.

§. XXIV.

Insgemein soll der Præceptor in der Information dieser seiner Vocal-Music mercken/ daß er die Knaben/ wenn er ihnen eine Melodey einer Arie angeschrieben hat/ so lange allein die Claves oder auch nur die Tonos (denn daß die Claves allemahl mit Buchstaben exprimiret werden/ ist nicht præcisè nöthig) und nicht den Text zugleich mit
singen

singen lasse/ bis sie die Melodien fertig
 können/ denn sonst/ indem sie noch nicht
 so geübte Sinne haben/ als ein perfe-
 eter Sänger/ fällt ihr Auge von den
 Noten ab/ indem sie auf den Text ses-
 hen/ können sie aber den Text auswendig/
 so mögen sie ihn wohl etwas eher
 unterlegen/ doch müssen sie zuvor in Ab-
 singung der Noten sich erst ein wenig
 üben.

§. XXV.

So ist auch ferner zu mercken/ daß die
 Knaben nicht beständig allesampt zus-
 gleich singen/ sondern zum öfftern einige
 allein es versuchen müssen/ da ihnen
 denn der Præceptor, wenn sie es nicht
 treffen/ mit aller Bescheidenheit und
 Freundlichkeit einhelffen soll.

§. XXVI.

Endlich so soll auch ein jeder Knabe/
 der nun so weit kommen ist/ daß er eine
 Arie singet/ ein Büchlein haben/ in sol-

chem Format, wie die Stamm-Bücher zu seyn pflegen/ darein soll er alle und jede Arien so gelernet werden/ einschreiben/ und den Text fein ordentlich unterlegen/ worinnen der Præceptor Anweisung thun soll/ daß sie es recht machen/ auch ihre Bücher fleißig besehen/ damit sie im Examine in solchem Stande seyn/ daß die Knaben sie aufweisen/ und ein Liedlein daraus anstimmen können.

§. XXVII.

Wenn nun erwehnter massen in der ersten Nachmittags-Stunde/ vier Lasse in der Wochen Arithmetica getrieben wird/ so können die Größern/ wenn ihnen etwas in dem Rechnen gewiesen worden/ und sie solches zur Gnüge gefasset/ dasselbe jedoch in der Stille und ohne Geräusch einer nach dem andern an der Taffel repetiren. Indessen führet der Præceptor die Kleinern zur

Buchs

Buchstaben-Taffel/ und lässet sie lesen/
 und wechselt also mit den Größern und
 Kleinern in dieser Stunde eins zweys
 oder mehrmahl ab. Wann aber Mu-
 sica getrieben wird/ kan er mit den Klei-
 nern nichts sonderliches vornehmen/
 sondern sie nur anhalten/ daß sie stille
 seyn und zuhören.

Die Andere Nachmittags- Stunde.

§. I.

Die Kleinern werden zu erst an die
 Taffel geführet/ und nach der Ordnung
 wie in der Frühe Stunde geschehen/ im
 Lesen exerciret. Unterdessen wird den
 Größern der Spruch/ den sie lernen
 sollen/ auch zu Hause schon angefangen
 haben zu lernen/ vorgegeben/ daß sie
 denselben repetiren und fertig lernen.

§. II.

Es sind aber denen Kindern solche Sprüche zu inculciren / welche in der öffentlichen Catechisation in der Kirche gefordert / und wöchentlich an die Hand gegeben werden / damit durch die Catechisation desto mehr Frucht bey den Kindern geschaffet werden könne. Wie die Kleinern nun etwa des Morgens die kürzesten Sprüche zu lernen haben: Also hat der Præceptor den größern Knaben die längsten Sprüche aufzugeben / daß sie solche zu Hause lernen / und sie in der Schule / mitlerweil die Kleinern lesen / repetiren.

§. III.

Wenn die Kleinern gelesen / müssen die Größern ihre Sprüche aussagen / die ihnen denn der Præceptor ferner durch Frag und Antwort einfältiglich zu expliciren und zu appliciren hat / wie vor Erlernung der Evangelien /

Epis

Episteln und Psalmen angezeigt ist.
 Dabey auch dienlich seyn wird allezeit
 zu fragen/ und zu incutirciren/ zu welchem
 Hauptstück/ und zu welcher Frage des
 Hauptstücks dieser und jener Spruch
 gehöre/ und welcher gestalt er sich dahin
 beziehe.

S. IV.

Diesjenigen Kinder/ welche schreiben
 können/ sollen ihnen eigene Büchlein
 machen/ in welche sie die Biblischen
 Sprüche / so sie zu lernen haben/ sein
 ordentlich hinein schreiben/ und den
 Tag/ wenn sie einen jeglichen gelernet /
 dabey zeichnen sollen: Welche Bücher
 von denen Præceptoribus zum öfftern
 durchzusehen/ zu corrigiren/ und auf
 Begehren fürzuzeigen sind. Denen
 Ubrigen/ so die Sprüche noch nicht selb
 ber schreiben können/ soll der Præceptor
 die Dertter/ da die Sprüche stehen/ in
 ihren

solche
 der
 iche
 and
 ate-
 den
 Wie
 s die
 Mo
 nas
 en/
 ie in
 n les
 ssen
 en/
 ner
 lich
 at/
 en/
 epis

ihren Testamentern oder Evangelien
Büchern zeichnen.

§. V.

Unterdesſen hören entweder die Klei-
nern zu / oder der Præceptor läßt ſie
überleſen. Umb die Kinder in der Stils-
le zu halten / ruffet er zu weilen eines auf /
läſſet es leſen / dadurch die Kinder ge-
wehnet werden / ihre Lectiones ſelbſt
anzuſehen. Am meiſten iſt darauf acht
zu haben / daß die Kleinern ſtille ſitzen /
und die Größern nicht hindern: So
aber noch Zeit von der Stunde übrig
wäre / kan man die Kleinern leſen laſſen.

Die
**Dritte Nachmittags-
Stunde.**

§. I.

Die Größern gehen in dieſer Stun-
de ins Pfarr-Haus zu dem dazu verorda-
neten

neten Catecheta, welcher so wohl den
Catechismus/ als auch das neue Testa-
ment mit ihnen treibet. Und zwar in
den ersten 8. Wochen wird der Catechis-
mus/ in den übrigen fünffen aber/ das
neue Testament tractiret/ damit also im
Jahr viermahl der Catechismus/ und
viermahl das neue Testament geendiget
werde.

§. II.

Dannhero eine gewisse Einthei-
lung gemacht/ wie viel täglich zu erklä-
ren. Die Erklärung geschiehet nach
des Herrn Horben gründlichen Worts
Verstand des kleinen Catechismi Lu-
theri. Dabey wohl zu mercken/ daß
offtmahls aus einer Antwort/ wie sie im
Autore stehet/ viel kleine Fragen könn-
en gemacht werden/ auf daß die Kin-
der desto leichter zum Worts-Verstande
des Catechismi kommen. Wenn nun
eine Frage den Kindern deutlich gemacht
ist/

ist/ muß der Præceptor eine kurze Re-
petition anstellen/ umbzusehen/ ob die
Kinder es auch alles verstanden. Solte
denn etwas befunden werden / daß sie
noch nicht gefasset/ muß dasselbe ihnen
noch deutlicher durch Fragen und Ex-
empla vor Augen geleyet werden. Der
Præceptor muß dazu solche Exempel
nehmen/ die auf der Kinder Zustand sich
schicken/ als bey dem dritten Gebot/ ob
die Kinder am Sonntage nach der Pre-
digt wohl dürffen spielen/ herum lauffen
oder müßig gehen? Ob die Kinder in
der Predigt wohl dürffen ihre Gedan-
cken auf etwas anders wenden/ als auf
die Anhörung des Göttlichen Wortes
u. s. w.

§. III.

Wenn der Catechismus zu ende/ wird
das neue Testament vorgenommen?
Da aus der zu dem Ende herausgege-
benen Einleitung zur Lesung des heiligs
gen

gen Schrifte denen Kindern durch Frag
 und Antwort sowohl der Endzweck/ In-
 halt und Nutzen des ganken neuen Tes-
 taments/ auch insonderheit eines jegli-
 chen Buches/ und wie die Kinder solches
 lesen sollen/ gezeiget wird/ damit sie von
 Kind auf geübet werden/ daß sie nicht
 nur im neuen Testament nachschlagen/
 sondern daß sie es auch zu ihrer Erbau-
 ung im ganken Leben gebrauchen könn-
 ten.

§. IV.

Unterdesßen/ daß die Größern im
 Pfarr-Hause sind/ wird mit den Klei-
 nern in der Schule der Catechismus
 tractiret/ und hat der Præceptor mit
 Fleiß dahin zusehen/ daß sie die Worte
 des Catechismi fertig lernen/ und zwar
 anfangs nur die fünff Hauptstücke.
 Wenn sie solche fertig können/ denn
 mag er zu den Fragstücken und Hause-
 Taffel schreiten.

§. V.

§. V.

Erstlich soll er die Kleinsten vornehm
 men/und ihnen die Worte des Catechis
 mi/wie auch Morgen- und Abendseegen/
 und die Tisch-Gebetein so lange vorsas
 gen/ bis sie solche fertig nachsprechen
 können/und nur wenig auf einmahl neh
 men/ damit sie es desto leichter begreif
 fen. Mittlerweile / damit die andern /
 welche etwas weiter sind/ nicht müßig
 sitzen/ soll er ihnen die Lection aus dem
 Catechismo vorgeben/ welche er mit ih
 nen tractiren will/ und sie indessen sich
 daran üben lassen/ daß sie dieselbe in iho
 rem Catechismo lesen lernen. Zu jener
 Classe gehören die/ welche das A B C
 und das Buchstabiren lernen/ bey wels
 chen dahin zusehen / daß sie gegen die
 Zeit/ da sie das Buchstabiren können /
 auch die blossen Worte des Catechismi
 ohne der Auslegung Lutheri im Ge
 dächtniß haben. Zu dieser Classe aber
 gehö

gehören alle/ die das Buchstabiren können/ und lesen lernen.

§. VI.

Wenn er denn mit den Kleinsten fertig/ soll er die andere Classe auch vornehmen/ und das mit ihnen treiben/ was sie haben überlesen müssen. Diese können auch die Auslegung Lutheri mit lernen.

§. VII.

Wenn er ihnen einige Worte des Catechismi beygebracht/ hat er sie aufs einfältigste und so kurz als es immer seyn kan/ auf den rechten Verstand und Gebrauch der Worte zu weisen.

§. VIII.

Wie nun mit dem Gebet der Anfang gemacht ward/ also muß auch damit wieder beschloffen werden. Mit welchem zu verfahren/ wie des Morgens geschah. Darauf werden die Kinder allesamt aus jeden Classen in die öffentliche Betstunde geföhret: Woselbst in den Catechi-

techisationen in gewissen Tagen die gehaltenene Predigten wiederholet/ sonst aber der Catechismus tractiret wird. Nach der Catechisation wird ein Gesang gesungen/ ferner ein Capittel aus der Bibel gelesen und einige Lehren und Ermahnungen daraus gezogen/ nachmahls gebetet und mit einem Gesange beschloffen. Unterdessen sitzen die Kinder auf den Bänckgen stille/ singen mit und hören zu. Nach der Bet-Stunde werden die Wäysen in ihr Haus geführet. Die übrigen Kinder gehen heim.

**Des Sonntags Nachmittag
die nechste Stunde vor der
öffentl. Bet-Stunde.**

In dieser Stunde sollen die Kinder in ihre gewöhnliche Classen kommen/ und daselbst die Predigt mit ihnen wiederholet werden/ damit sie in der öffentlichen Repetition derselben/ welche in
der

der Bet-Stunde angestellet wird/ geschickt seyn zu antworten. Je zuweilen kan man ihnen auch zur Aufmunterung aus der Kirchen-Historie einige erbauliche Exempel erzehlen. Denen Armen wird alsdenn/ehe sie in die Kirche geführet werden/ ein Almosen ausgetheilet.

II.

Was von denen Informatoribus in der Armen-Schule zu observiren.

I.

Es sollen dieselbe fürnemlich und in allen Dingen auf den Hauptzweck sehen/ nemlich die Kinder zu einer wahren lebendigen Erkänntniß Gottes und ihres Heylandes Jesu Christi zu bringen und daher gewiß wissen/ daß eine jegliche Seele/ die ihrer Pflege anvertrauet wird/ ihnen auf ihre Seele gebunden wird/ also/ daß Gott eines jeglichen Kindes Blut von ihrer Hand fordern wer:

werde/ so durch ihre Schuld und Vers
wahrlofung verlohren gehet.

II.

Dahero sollen sie es bey dem blossen
Unterricht nicht bewenden lassen/ sonz
dern mit väterlicher Zucht und liebeis
cher Sorgfalt über die Seelen der Kins
der wachen/ und an Ermahnen und
Straffen nichts ermangeln lassen.

III.

Doch sollen sie/ so viel immer mög
lich ist die Auferziehung der Kinder nicht
mit Strenge und Härtigkeit führen /
noch dem Affect des Zorns dabey im ge
ringsten indulgiren/ sondern sollen mit
aller Sanfftmuht und Süßigkeit suchen
die Liebe Gottes in Christo Jesu ih
nen vorzustellen/ und also den Glauben
in ihnen zu erwecken/ und eine Lust und
Liebe zum Worte Gottes sambt einer
kindlichen Furcht für Gott in ihrem
Herzen zu pflanzen.

IV.

IV.

Die Kuhle sollen sie nicht gebrauc-
 chen/ wo nicht zum wenigsten drey mahl
 eine Warnung und mündliche Bestraf-
 fung vorher gegangen/ oder eine offens-
 bare Bosheit gespüret worden. Doch
 sollen sie auch die Kuhle in solchem Fall
 mit masse gebrauchen / daß die Kinder
 nicht durch allzustrenge Zucht ganz ab-
 geschreckt werden; sollen auch den Kin-
 dern vorher ihr Verbrechen sein recht
 fürhalten/ daß sie wissen/warumb sie ge-
 strafft werden/ auch wenn eine sonderliz-
 che Bestrafung einer begangenen Bos-
 heit fürgenommen wird/ solches andern
 zum Exempel fürstellen/bezeugend/wie
 ungern man sie also mit der Kuhle straf-
 fe/und wie viel lieber man die Kuhle gar
 wegwerffen wolte / wenn sie nur mit
 Worten sich wolten ziehen lassen/ sollen
 sich auch nach der gebrauchten Zucht die
 Hand geben/dancksagen und Besserung
 angeloben lassen.

Bers
 lessen
 / sons
 ebreis
 r Kins
 und
 indas
 nicht
 hren /
 im ge
 n mit
 üchen
 su ih
 auben
 st und
 t einer
 ihrem



V.

Hingegen ob sie wohl sich hüten sol-
 len/ daß sie die Kinder/ welche sich wohl
 an lassen/ mit unzeitigem Loben nicht
 stolz machen und verderben / sollen sie
 doch ihnen öfters die herrliche Ver-
 heissung/ die die Gottseligkeit hat/ in dies-
 sem und jenem Leben/ für Augen mache-
 len/ damit sie aufgemuntert werden mit
 Lust und Freuden sich zur Schulen und
 Kirchen zuhalten.

VI.

Denen Kindern / die sonst vor den
 Thüren betteln gegangen sind oder noch
 gehen/ muß fleißig inculciret werden /
 wie hochnöhtig es sey/ daß sie ja nicht
 ihr Lebenlang das Bettel-Brod essen /
 sondern etwas nützliches lernen/ damit
 sie ihrem Nächsten dienen/ und ihr Leo-
 ben nach dem Willen Gottes führen:
 Dazu ihnen denn auch Hoffnung geo-
 machet werden kan/ daß man sich ihrer
 annehme

annehmen wolle/sie auf ein gutes Hand-
werck zu bringen/wenn sie G. D. t fürch-
ten und fleißig lernen. Auch kan man
ihnen je zuweilen einige Exempel erzeh-
len/wie arme Kinder nützliche und gus-
te Leute geworden/auch von G. D. t wol
im Leiblichen gesegnet seyn.

VII.

Es ist auch nöhtig/das man ihnen
fleißig vorstelle/was für Sünden mit
dem Betteln begangen werden. Z. E.
Wenn es nicht aus Noht geschehe/oder
wenn der Mensch durch Betteln Geld
und Gut zusammentun gedencke/ oder das
Gesammlete lieberlich durchbringe/oder
aus dem Betteln ein Handwerck mache/
oder dadurch versäume in die Schule
und Kirche zu gehen/ oder wenn einem
am stücke Brod mehr gelegen/ als am
Worte G. D. ttes. 2c.

VIII.

Doch sollen die Sünden/ so unter

den Bettlern pflegen vorzugehen/ nicht
 allzu special erzehlet werden/ damit nicht
 einige aus solcher Erzehlung das Böse
 erst lernen/ und es auch so machen/ wie
 es ihnen erzehlet worden. Gottes Werck
 mag man herrlich preisen/ aber von den
 Wercken des Teuffels muß man gar bes
 hatsam reden. Denn der Zunder dazu
 ist in dem Menschlichen Herzen/ da es
 leichtlich fänget.

IX.

Es sollen auch die Informatores mit
 Fleiß darauf sehen/ daß insonderheit die
 Bettel-Kinder fein beyzeiten einen gu
 ten Grund der Christlichen Lehre fassen/
 weil man ihrer nicht allzuwol versichere
 ist/ wie lange sie solch Schul-gehen con
 tinuiren werden.

X.

Insgesambt haben sie dahin zusehen/
 daß die Kinder lernen lesen/ schreiben/
 rechnen/ den Catechismum/ und feine ers
 baulis

bauliche und zum Grunde der Christli-
 chen Lehre gehörige Sprüche; dazu sol-
 len so wohl Mägdlein als Knaben anges-
 wiesen werden. Wozu noch über dieses
 die Waisens-Kinder angewiesen werden
 sollen / ist in nechstfolgendem Capittel
 enthalten.

XI.

Sie sollen aber so viel möglich ist / da-
 hin arbeiten / daß die Kinder nicht nur
 die blossen Worte des Catechismi und
 der Biblischen Sprüche hersagen ler-
 nen / sondern / daß sie auch den rechten
 Verstand von einem jeglichen fassen:
 Auch sollen die Præceptores allemahl
 fleißig auf die Ausübung dringen / und
 den Kindern wohl inculciren / daß das
 Wissen nicht genug sey / sondern / daß ihr
 ganzes Leben damit übereinstimmen
 müsse.

XII.

Auch sollen sie wohl auf die Kinder

§ 3

acht

/ nicht
 t nicht
 Böse
 n / wie
 Berck
 on den
 gar bes
 r dazu
 / da es

es mit
 eit die
 en guo
 fassen /
 sichere
 n con-

sehen /
 eiben /
 ine ers
 baulis

acht haben / daß sie nicht undeutlich /
 stammelend / mit abgestümmelten Wors
 ten / allzugeschwinde zc. beten / oder den
 Catechismum hersagen / dieweil sie durch
 dergleichen Fehler am rechten Verstande
 de und Gebrauch des Wortes Gottes
 sehr gehindert werden.

XIII.

Es soll in denen Classen der Armen
 Schule kein Kind ein Buch mit nach
 Hause nehmen / sondern ein jedes Kind
 empfähet in der Schulen sein Buch /
 und wenn es ein anders gebrauchet /
 giebt es das vorige dem Præceptor
 wieder / und empfähet von ihm darauf
 das andere ; und wenn die Schule aus
 ist / oder ein Kind veniam bittet
 heraus zu gehen / fordert der Præceptor
 von demselben sein Buch wieder ab /
 und verwahret nach geendigter Schule
 alle Bücher in dem Schrancke / und
 lieget dem Præceptor ob / wohl
 darauf zusehen / daß ja keines
 davon komme.

XIV.

XIV.

Dahero/ wenn auch Kinder in die Armen = Schule kommen / welche ihre Bücher mitbringen / so saget man ihnen / daß sie solche nur künfftig zu Hause lassen und daselbst drinnen lesen sollen / und daß man ihnen in der Schule schon die nöhtigen Bücher geben werde.

XV.

Wenn aber ein Kind seinen ordentlichem Abschied nimmt aus der Schulen / (es seyn Mädchen oder Jungen) da es nemlich so weit erwachsen / daß es zur Haus = Arbeit oder auf ein Handwerk gethan werden soll / so werden ihm seine Bücher / ein Catechismus / Psalter und neue Testament mitgegeben / solche zu behalten.

XVI.

Es soll aber ein solches Kind von seinen Præceptoribus und Seelsorgern ordentlichen Abschied nehmen / und sich für die gute Zucht und Unterweisung

bedanken. Darauf soll es der gegenwärtige Præceptor erinnern des Guten/ das es bißdahero gehöret/ es treulich ermahnen/ daß es also glauben und leben wolle sein Lebenlang/ und sich solches zusagen und angeloben lassen. Dann soll der Præceptor alle Kinder aufstehen heissen/ und mit den Kindern ein herzlich Gebet zu Gott verrichten für dieses Kindes zeitliche und ewige Wohlfart/ und daß Gott alle Christliche Kinder Zucht ferner aus Gnaden segnen wolle. Zuletzt soll der Præceptor das Kind ermahnen/ ob es gleich aus der Schulen bleibe/ doch die öffentliche Catechisation in der Kirche nicht zu verlassen/ sondern derselbigen fleißig beyzuwohnen/ daß es das Gute nicht wieder vergesse/ so es in der Schule gelernt.

XVII.

Es sollen die Kinder insgesambt wie
sie

sie beysammen seyn/ täglich in die Bet-
 Stunden und Catechisation von denen
 Præceptoribus geführet werden/ da als
 lezeit ein Præceptor vor / der andere
 nach gehen/ und sie also ordentlich in die
 Kirche bringen/ und wohl acht haben sol-
 len/ daß sie fein beysammen bleiben/ und
 nicht neben der Kirchen hingehen.

XVIII.

Diejenigen / welche die Kinder zur
 Kirche führen/ sollen auch in der Kirchen
 so wohl in der Bet. Stunde bey ihnen
 bleiben/ und sie zur Aufmercksamkeit an-
 halten / auch wenn die Catechisation
 aus ist/ sie auf die kleinen Bänckchen
 niedersitzen lassen/ und verhüten/ daß kei-
 ne davon gehen.

XIX.

Es sollen die Præceptores allezeit
 doch sonderlich des Montags fleißig
 darauf sehen/ daß keine Kinder aus des
 Rectoris Schule ausbleiben/ und sich

unter ihre Kinder mengen/ als worüber
 sich jene möchten zu beschweren haben.
 Sollen demnach/ wenn sie sehen/ daß
 ein Kind kommet/ so sie vorhin noch nicht
 gehabt/ solches genau examiniren/ und
 nachdem sie befinden/ daß es vorhin in
 eine von beyden Schulen gegangen/ sol-
 ches keinesweges annehmen/ sondern
 gleich wieder nach Hause schicken.

XX.

Es sollen die Præceptores auf die
 Gemühter / wie auch auf die Fähigkeit
 der Ingeniorum acht haben/ und worzu
 sonderlich ein jegliches Kind geschickt
 seyn möge/ fleißig ihnen abzumerken
 suchen/ damit man die Gaben so G. D. t.
 in ein jegliches geleet/ recht erwecken/
 und zum gemeinen Nutzen anwenden
 könne.

XXI.

Es sollen die Præceptores nicht ge-
 statten/ daß die Kinder bald in eine bald
 in

in die andere Classe gehen/ als wodurch
 allerley Unordnung entstehen würde.

XXII.

Die Præceptores sollen sich ein jeder
 in seiner Classe ein wenig vor dem Schlas
 ge einfinden/ und da erwarten/ bis sich
 die Kinder sammeln/ und dadurch ver-
 hüten/ daß die Kinder nicht/ ehe die
 Schule angehet/ allerley Muhtwillen
 miteinander entweder auf dem Hoffe
 oder in den Classen verüben.

XXIII.

Desgleichen sollen sie in ihren Stun-
 den von Anfang bis zu Ende bey den
 Kindern bleiben/ damit die Kinder ja nie
 allein gelassen werden.

XXIV.

Es sollen sich die Præceptores ja mit
 allem Fleiß hüten/ daß sie den Kindern in
 der Schule nicht unziemende Freyheit
 gestatten. Z. E. Wenn sie etwas mit
 den Vördersten vorhaben/ daß die Hino-
 tersten

rüber
 haben.
 / daß
 nicht
 / und
 hin in
 / solz
 ndern

 uf die
 higkeit
 worzu
 schick
 ercken
 Die
 ecken/
 enden

 cht ges
 ic bald
 in

ersten plaudern/oder sonst Muhtwillen
treiben/ Obstessen &c.

XXV.

Wenn ein Kind ausbleibet/ soll der
Præceptor bald hinschicken / und bey
den Eltern oder im Hause da das Kind
ist/ Nachfrage thun lassen/ was die Ur-
sache des Ausbleibens ist.

XXVI.

Wenn eine Wochen-Predigt ist/ soll
es den Kindern des Tages vorher mit
Gleiß angejaget werden/ daß sie vor der
Predigt sich miteinander in der Schule
einfinden/damit alda der Morgen-See-
gen mit ihnen zuvor könne gebetet/ und
sie denn von den Præceptoribus in die
Kirche geführet werden/ wie sonst in die
Bet-Stunden. Nach der Predigt sol-
len sie denn von den Præceptoribus
wieder ordentlich in die Schule gefüh-
ret/ und noch eine Stunde unterrichtet
werden.

XXVII.

Des Sonnabends kan ihnen gleich-
fals angesaget werden/ daß sie sich des
Sonntags frühe gleicher Weise vor der
Predigt einfinden/ und sich in die Kir-
che führen lassen. Ob sie denn gleich
wegen mancherley häußlicher Umstän-
de nicht alle kommen/ noch strenge dazu
anzuhalten seyn / soll dieses doch auch
mit wenigem / so gut es seyn will/ beo-
bachtet werden.

XXVIII.

Weil auch eine Stunde à part zur
Schreib-Stunde täglich gesetzt ist/ sol-
len sie bey zeiten diejenigen Kinder/ so
nun fertig buchstabiren können/ und im
Lesen einen guten Anfang haben/ dem-
jenigen auch übergeben/ der zur Infor-
mation im Schreiben bestellet ist.

villen

U der
d bey
Kind
ie Ur-

st/ soll
er mit
or der
Schule

Sees
t/ und
s in die
t in die
igt sol
oribus
gefüh
richtet

XVII.

CAPUT II.

Von der Information und Auf-
erziehung der Waisen-Kinder
insonderheit.

§. I.

Weil die Waisen-Kinder der völligen
Auserziehung zu genießen haben/
und des ganzen Tages unter guter Auf-
sicht und Anführung gehalten werden/
auch daher bey ihnen mehr ausgerichtet
werden kan/als bey den übrigen armen
Kindern/ so ist deshalb ihre Informa-
tion in einigen Stücken von der vorges-
etzten Schul-Ordnung unterschieden.

§. II.

Im Sommer werden sie angehalten
umb 5. Uhr aufzustehen/ im Winter
umb 6. Uhr/ und werden des Abends
umb 9. Uhr zu bette gebracht. So bald
sie aufgestanden/und ihre Kleider übers-
geworffen/wird mit ihnen Bet-
Stunde
gehals

gehalten / damit nicht ihre Gemühter
 vorher zerstreuet / oder gar einige durch
 andere zufällige Verhinderungen vom
 Gebet abgehalten werden. Das Ges
 bet wird von einem Christlichen Studio-
 so mit ihnen verrichtet auf solche Weise /
 wie im vorhergehenden Capittel ange-
 zeigt worden. Über dem aber / läßt es
 sich bey solchen mehr und öffters thun /
 daß sie ihre Noht mit ihren eigenen
 Worten GOTT vortragen lernen / worz
 innen ihnen denn der Præceptor zum
 öfftern vorgehet / werden auch insonders
 heit ermahnet und angewiesen / daß sie
 für ihre Wohlthäter mit rechtem Ernst
 und Andacht zu GOTT beten sollen / weil
 sie ihnen auf keine Weise / als durch ihr
 ernstliches Gebet ihre Wohlthat ersetzen
 können ; desgleichen wird ihnen auch
 öffters die Gnade / welche GOTT an ih
 nen gethan / daß er sie also in der Furcht
 des HERRN / und zu allem Guten erzie
 hen

uf=
 r
 öllis
 ven /
 Auf-
 ven /
 chtet
 men
 ma-
 rges
 ven.
 alten
 nter
 ends
 bald
 bers
 unde
 chals



hen lasse/ zu Gemühte geführet/ werden
 ihrer besondern Pflicht dabey erinnert /
 und für allem Ungehorsam/ Untreue /
 Unfleiß/ Muhtwillen und dergleichen
 gewarnet; von eben demselbigen Stu-
 dioso wird auch das Abend-Gebet von
 8. bis 9. Uhr aufgleiche Weise mit ihnen
 verrichtet/ und vor dem Gebet je zu wei-
 len ein Examen conscientiae oder Prü-
 fung mit den Kindern angestellet/ wie
 sie den Tag hungebracht/ wie sie sich ge-
 gen Gott/ gegen ihre Vorgesetzte 2c.
 bezeiget. Nach verrichtetem Abends
 Gebet legen sie sich schlaffen/ da denn
 bey den Knaben in jedem Schlafges-
 mach ein Studiosus, bey den Mädgen
 aber/ so allesamt in einem besondern
 Gemach ihre Bettlein haben/ die Pfles-
 gerin bleibt und schläfft/ damit viele
 Unordnung und Ergerniß so unter den
 Kindern beyin aus- und ankleiden vor-
 gehen könnte/ verhindert werde.

Wann
 Johann

Johann Arnds wahres Christenthumb
in den Wochen Predigten öffentlich er-
kläret wird / so wird an stat des neuen
Testaments in der Bet-Stunde frühe
vom Præceptore das Capittel / welches
soll erkläret werden / verlesen / der In-
halt daraus fürzlich gezeiget / und die
Kinder werden zum andächtigen Gehör
Göttlichen Worts angemahnet. In-
gleichen wird am Sonntage frühe in der
Bet-Stunde das Evangelium vorge-
nommen / damit sie dadurch zu destomehr-
rerer Aufmerksamheit zubereitet wer-
den. Dieweil auch die Kinder leicht
im Gebet unachtsam werden / und der
Præceptor nicht zugleich so genau ohne
Verhinderung darauf mercken kan / ist
der Oeconomus sambt der Pflegerin
unter dem Gebet bey ihnen / deren jener
auf die Knaben / und diese auf die Mäd-
chen acht giebet.

§. III.

In der nechsten Stunde nach dem Morgen-Gebet waschen sie sich / die Knaben zu erst / darnach die Mägdelein / da denn die Pflegerin bey ihnen ist / und siehet / daß alles recht und ordentlich zu sehe / über dieses auch ein Præceptor die Inspection hat. Nachdem sie sich gewaschen / essen sie das Morgen-Brod / und wenn solches geschehen / und von derselben Stunde noch etwas Zeit übrig ist / wird ihnen ein Spruch zu lernen aufgegeben.

§. IV.

Von 7. bis 9. im Sommer und von 8. bis 10. Uhr im Winter / sind ihre ordentliche Schul-Stunden. Das Gebet ist in der Frühe-Stunde schon mit ihnen verrichtet / werden also die Lectiones gleich mit ihnen / doch nach vorhergehendem kurzen Gebet und Ermahnung angefangen / und auf solche
Weise

Weise mit ihnen gehalten/ wie oben in den letzten Vormittags Stunden angezeigt ist/ werden auch auf solche Weise mit dem Gebet beschloffen. Des Nachmittags sind die beyden Stunden/ welche vor der öffentlichen Bet Stunde hergehen/ die im Sommer von 5. bis 6. Uhr gehalten/ im Winter aber weiter zurück gesetzt wird/ ihre ordentliche Schul Stunden/ und wird es in denselben auch mit ihnen nach obengesetzter Schul Ordnung gehalten.

S. V.

In diesen Stunden aber sind nur beysammen diejenigen Kinder/ welche lesen/ schreiben und den Catechismum lernen/ und etwa künfftig zu einem Handwerck sollen gethan werden. Diejenigen/ welche im Pædagogio informiret werden/ müssen frühe/ so bald sie aufstehen/ in die ihnen angewiesene Classes des Pædagogii gehen/ daß sie daselbst

dem
/ die
lein/
/ und
h zur
r die
h ges
rod/
von
brig
auf

von
re ord
Ges
mit
Le-
vor
Ers
solche
Weis

baselbst das Gebet verrichten/ und fern
 ner aller guten Anführung genießten.

§. VI.

Inzwischen werden einige zum La-
 teinischen/ andere zum Hebräischen à
 part angeführet/ darinnen man eben die
 Methode gebrauchet/ welche mit denen
 im Pædagogio gebrauchet wird/ und in
 einem besondern Bericht angezeigt ist.

§. VII.

Denenjenigen/ die zur Apotheker-
 Kunst kommen sollen/ wie biß dahero
 unterschiedene Knaben dazu verlanget
 worden/ werden besondere Stunden ges-
 setzet/ in welchen man den Apothekers
 Tax, und einige Herbaria mit ihnen
 durchgehret/ werden auch zur Sommers-
 Zeit mit den Knaben im Pædagogio
 von Studiosis Medicinæ herbatim ge-
 führet. Diejenigen/ die zu andern Kün-
 sten und Handwercken/ als zur Buch-
 druckerey/ Buchhandel und dergleichen
 entwe-

entweder schon gefordert sind / oder selbst
 Lust dazu haben / lernen Lateinisch / Griech
 chisch und Hebräisch lesen / auch im Late
 inischen decliniren und conjugiren /
 damit sie ihren künfftigen Beruff / dar
 innen ihnen solches zu wissen höchstnöth
 ig ist / desto leichter antreten können.

§. VIII.

Weil auch einer der nicht studiret /
 dennoch die Principia Astronomiæ,
 Geographiæ, Geometriæ, Physicæ,
 Historiæ, und was seines Orts oder
 Landes Policye / Ordnung sey / zu wissen
 wohl vonnöthen hat / wo er ein verständig
 diger / und dem gemeinen Wesen nützlich
 cher Mann werden will / wird ihnen
 auch auffer denen ordentlichen Schul
 Stunden neben dem / daß sie von einem
 dazu bestelleten Strick / Meister zum
 stricken angehalten werden / gleichsam
 spielender Weise von einem dazu bestela
 leten Studioso von allen diesen Wissens
 schafften

schafften das Nöthigste beygebracht /
 daß sie zum Exempel lernen / wie sie
 Gott aus der Natur erkennen / und
 sich durch seine Werke zu seinem Lobe
 reizen lassen sollen / wie sie ein Land vom
 andern unterscheiden und reisen sollen /
 wie sie einen Acker messen oder theilen /
 wie sie den Calender brauchen sollen &c.
 Es ist dieses das Fürnehmen gewesen
 des hochsel. Herzog Ernstens zu Sachsen
 Gotha / welcher nicht allein für diejeni-
 gen Knaben welche nicht Studiren / son-
 dern zu Handwerckern / Künstlern und
 Rauffleuten gethan werden sollen / eine
 besondere Teutsche Schule geordnet /
 sondern auch zu solchem Zweck ein bes-
 onders Büchlein in Teutscher Spra-
 che / darinnen die Principia der vor-
 nehinsten und nützlichsten Wissenschaften
 kurz verfasst sind / heraus geben las-
 sen / welches Büchlein denn auch bishe-
 ro bey den Waisen - Kindern dazu ge-
 brauchet worden.

S. IX.

§. IX.

Eine Viertel Stunde vor dem Essen/ so wohl des Mittags als des Abends/ müssen einige dazu bestellte Knaben und Mädchen aufdecken/ und die Speisen auftragen. Darauf stellen sich alle Kinder in eilichen Riegen vor die eine Taffel/ wenden allesampt ihre Gesichte nach derselben/ und singen zur Erweckung der Andacht ein oder ein paar Verslein aus einem bekandten Gesange. Nachmahls betet eines/ welches die Ordnung trifft/ die gewöhnlichen Tisch-Gebete laut her/ und die andern beten sachte oder in ihrem Herzen mit. Nach verrichtetem Gebet setzt sich ein jedes an seinen gehörigen Ort bey seiner Taffel. Über der Mahlzeit wird entweder ein Capittel aus der Bibel gelesen/ aus welchem ein jeder etwas anmercken muß/ oder sie werden auch nach Beschaffenheit der Tage vom *Preceptore* aus der Predigt *examiniret*. Die Mahlzeit wird mit singen und beten wieder geschlossen. In den Frey- Stunden werden die Kinder wegen der Befundheit bey gutem Wetter im Sommer in den Gärten oder
 außs

che /
 e sie
 und
 Lobe
 vom
 len /
 len /
 n 2c.
 esen
 chsen
 jeni-
 sons
 und
 eine
 onet /
 n bes
 pra-
 vors
 haffo
 n las
 ishes
 u ges
 . IX.

aufs Feld geführet/ da ihnen unterdessen et-
 was aus den IV. Buch Johann Arnds vom
 wahren Christenthum erkläret wird/ oder
 einige Historien aus Welleri Creutz-Schule
 oder dem alten Testament erzehlet. Welches
 zur Winters-Zeit in der Stube geschiehet.
 Wenn es zur Winter-Zeit sehr kalt ist/ blei-
 ben die Kinder so wohl des Sonntags als
 auch in der Woche/ wenn geprediget wird /
 zu Hause/ da unter wehrender Zeit ein dazu
 bestellter Studiosus mit ihnen singet/ betet /
 und in der Bibel liest. Im Sommer aber
 oder wenn es im Winter nicht zu kalt ist /
 werden sie in die Kirche an einen ihnen dazu
 verordneten Ort geführet. Nach der Mit-
 tags-Predigt wird ihnen aus Beckendorffs
 Martir-Stand die Historie der 10. Verfol-
 gungen vorgelesen und erkläret/ dadurch sie
 so wohl ermuntert/ als auch unterrichtet
 werden/ wie die ersten Christen/ Christo
 ihrem Haupte im Leben und Leiden
 ähnlich geworden.

essen et
ds vom
d/ oder
Schule
Welches
chieder.
st/ blei
ags als
t wird /
in dazu
t/ betet /
ner aber
falt ist /
en dazu
er Mit
ndorffs
Verfol
urch sie
errichtet
hristo
den

16



Handwritten in blue ink:
No 3155

ULB Halle
002 817 918

3



Handwritten in black ink:
V077



